Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

io de Janeiro — Geschäftsstelle: Rua dos Ourives, 91, 1. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302
ão Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64 A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung» Sanpaulo

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo
Gesetzt mit Setzmaschinen »Typograph« — Gedruckt auf Augsburger Schnellpressen

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: Pro Jahr 20$000 für das Inland, 30$000 für das Ausland
Preis der siebengespaltenen Petitzeile 200 Reis. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 192, XVII. Jahrg. — Freitag, den 22. August 1913 — XVII. Jahrg., N. 192

Ein kommender Mann.

Bei dem Empfang, der Herrn Dr. Lauro Severiano Müller bei seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika bereitet wurde, mußte man unbedingt die Ueberzeugung gewinnen, daß diesem Staatsmann, den Pinheiro Machado scherzend und Correa Defreitas gehässig den „Allemãosinho" nennt, noch eine wichtigere Mission vorbehalten worden sei, als die, Brasilien im Lande der Milliardäre und der Fleischkonserven mit Glanz zu vertreten. Vor und nach dem Empfange sprach man davon, daß die famose „Lei de incompatibilidade", die ihm, weil er vor dem 1. März dieses Jahres die Leitung des Ministeriums des Aeußern nicht niedergelegt hat, das Kandidieren untersagt, noch rechtzeitig aufgehoben werden könne, denn: „was Arme errichtet, auch Arme stürzen können", und was auf den Wunsch Pinheiro Machados seinerzeit dekretiert worden sei, das könne, wenn es diesem Herrn so zu entscheiden gefalle, auch wieder aufgehoben werden.

Dieses Gerede in den Korridoren der Bundeskammer, an den Straßenecken und in den Cafés veranlaßte weise Leute, die Persönlichkeit des Ministers des Aeußern auf die Wagschale zu legen, und siehe: er wurde schwer genug befunden, um ganz ernstlich für die Bundespräsidentschaft in Frage zu kommen. Man stellte zuerst fest, daß Herr Dr. Lauro Müller, von Correa Defreitas abgesehen, der aber herzlich wenig bedeutet, sozusagen keine Feinde hat. Er ist in seinen reifen Jahren dasselbe geblieben, was er schon in seiner Jugend war — ein Liebling der Fortuna. Seinerzeit wußte niemand zu erklären, warum denn ausgerechnet der blonde Kolonistensohn aus Santa Catharina der Lieblingszögling des Herrn Dr. Benjamin Constant wurde und später wußte niemand anzugeben, warum denn dieser Protegé des Vaters der Republik von Stufe zu Stufe stieg, während andere, ebenfalls gut empfohlene junge Leute, umsonst sich um ein Plätzchen an der aufgehenden Sonne der Republik bewarben. Man sprach von Talent, von Tüchtigkeit und von Energie, aber gleichzeitig mußte man doch wieder eingestehen, daß diese drei guten Eigenschaften doch nicht ausreichten, um die schnelle Karriere Lauro Müllers zu erklären, denn sie sind hierzulande ebenso wenig wie anderswo allein ausschlaggebend. Es war eben die Fortuna, die ihm ihr holdes Antlitz zugewendet hatte, und diese Göttin ist ihm ganz gegen ihre Art das ganze Vierteljahrhundert hindurch treu geblieben.

Wiederholt ist Herr Dr. Lauro Müller im Begriffe gewesen, es mit dem Volke zu verderben, aber immer wieder hat die Fortuna ihn beschützt. Als er zum zweiten Male zum Gouverneur von Santa Catharina gewählt wurde, und zwar als Nachfolger seines Vetters, des Herrn Dr. Felippe Schmidt, da sprach man in Santa Catharina von der Bildung einer Olygarchie, für die man schon einen besonderen Namen hatte — man nannte sie die Olygarchie der Blonden. Hätte damals Herr Lauro Müller die Regierung angetreten, so wäre seine Popularität in seinem Heimatstaate vielleicht ebenso erschüttert worden wie nachher die des Herrn Dr. Gustavo Richards, aber Herr Conselheiro Rodrigues Alves ernannte ihn zum Verkehrsminister und er überließ die Staatsregierung dem Vizegouverneur Coronel Vidal d'Oliveira Ramos, der als Superintendent von Lages sich den allerbesten Ruf erworben hatte. Damit war verhindert worden, daß Herr Lauro Müller den Olygarchen zugezählt wurde. Der Gefahr, als Mitglied des verhaßten „Blocks" das Odium eines Cliquenpolitikers auf sich zu laden, entging er dadurch, daß Herr Pinheiro Machado sich in den Kopf gesetzt hatte, ihn von seinem engeren Rat fern zu halten.

Im Mai 1909 war Herr Lauro Müller derjenige, der nächst Rosa e Silva am entschiedensten für die Kandidatur Marschall Hermes da Fonsecas eintrat und er befand sich wieder in Gefahr, es mit dem Teil der Wählerschaft, die für Herrn Ruy Barbosa schwärmte, gründlich zu verderben, aber wieder hatte er Glück, denn mit der Gabe der freien Rede wenig ausgestattet, zog er es vor, lieber den Mund als Reden zu halten und deshalb hatte die parteipolitische Presse keine Gelegenheit, ihn dem Hasse der „Zivilisten" zu empfehlen. — Im Jahre 1910 wurde er zum Vizepräsidenten der konservativ-republikanischen Partei gewählt und wieder war er im Begriff, den Haß des Volkes auf sich zu laden, denn der Gründung der genannten Partei folgten die Intervention im Staate Rio de Janeiro, die Greuel auf der Ilha das Cobras und die Erschießungen an Bord der „Satellite". Die Partei wurde so unbeliebt wie vor ihr keine andere politische Bildung in Brasilien, aber wieder hatte die Fortuna ihren erklärten Liebling in Sicherheit gebracht, denn Lauro Müller gondelte damals, als die Wogen der politischen Leidenschaften am allerhöchsten gingen, in Europa herum, besuchte Fürsten und hohe Herren und seine Landsleute wurden, unbeschadet ihres parteipolitischen Standpunktes, auf den Mann stolz, der dem brasilianischen Namen im Auslande Ehre machte.

Am 15. November 1911, dem ersten Jahrestag der Regierung des Marschalls Hermes da Fonseca, benutzte Herr Lauro Müller die Gelegenheit, in seiner Gratulationsrede dem Landeschef ein paar recht bittere Wahrheiten zu sagen, und als nachher seine Partei sich wieder verschiedenes zuschulden kommen ließ, da hatte er das Glück, fern in Santa Catharina, außerhalb des Rampenlichtes der politischen Schaubühne zu sein. Das beste tat Fortuna für ihn aber, daß sie ihn zum Minister des Aeußern machte und ihm dadurch die Gelegenheit nahm, bei der Neubildung des Parlaments mit die Verantwortung zu übernehmen für die Sünden, welche die konservative Partei beging.

So hat Herr Lauro Müller die gefährlichsten Klippen glücklich umschifft. Während die anderen mit der Brandung der parteipolitischen Leidenschaften kämpfen, segelt er stolz und erhaben auf dem breiten und sicheren Fahrwasser der Neutralität; er steht gegenwärtig allen gleich nahe und gleich fern, und man braucht nicht gerade ein Hellseher zu sein, um sagen zu können, daß heutzutage kein Staatsmann dem brasilianischen Volke ein so großes Vertrauen einflößt wie er.

Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß die Kandidaturenfrage nicht mehr aufgerollt werden wird und daß die Herren, die vor einigen Tagen die Kandidaturen angenommen haben, auch gewählt werden. Aber es ist nicht aller Tage Abend. Herr Dr. Lauro Müller ist erst 49 Jahre alt und die Präsidentschaftsperiode dauert nur vier Jahre. Diesmal übernimmt er nicht die geringste Verantwortung. Er hat die Herren Wenceslau Braz und Urbano dos Santos nicht mit zu Kandidaten aufgestellt, er wird nicht für ihre Wahl eintreten, nicht für ihre Anerkennung stimmen. Wenn sie sich nun nicht bewähren, wenn die nächste Regierung ebensowenig die Hoffnungen des Landes erfüllt, wie der gegenwärtigen sie zu erfüllen vorbehalten waren, dann werden sich alle Blicke nach Lauro Müller wenden als nach dem Manne, der schon über allen Parteien steht und als Präsident erst recht außerhalb der parteipolitischen Atmosphäre stehen wird.

Die Bedeutung des Herrn Lauro Müller ist gestiegen. Nicht nur, daß ein günstiges Geschick ihn davor bewahrt hat, durch parteipolitische Stellungnahme es mit einem Teil des Volkes zu verderben, sondern er ist auch im Auslande bekannt geworden und auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans wird ihm ein großes Vertrauen entgegengebracht. Er ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nun ebenso populär geworden wie in Europa und die Achtung, die ein Staatsmann im Auslande genießt, ist manchmal ebensoviel wert wie die, welche ihm sein eigenes Volk entgegenbringt.

Aus aller Welt

Das erleuchtete Berlin. Die Stadt Berlin glänzt nicht nur als Licht, das ihr von jeher den Beinamen der Stadt der Intelligenz verliehen hat, sondern auch durch das Licht, das die natürliche Dunkelheit erhellt. Von deiser Erleuchtung Berlins geben folgende Daten einen interessanten Beleg: Am 1. April dieses Jahres waren für die öffentliche Beleuchtung Berlins nicht weniger als 44.170 Flammen und Lampen in Betrieb, darunter 519 elektrische Bogenlampen, 268 Duplexlampen, 8 Triplexlampen, 26 Intensivlampen, 22 Sparbogenlampen, eine Quarzlampe, sowie 321 Metallfadenglühlampen und 64 Petroleumlampen, ferner 21 Spiritusglühlampen und rund 43.000 verschiedene Gasglühlampen, einschließlich Preßgaslampen, die bis auf einige Lampen sämtlich von den städtischen Gaswerken bedient wurden. Diese Werke haben im ersten Quartal dieses Jahres über 98,8 Millionen Kubikmeter Gas erzeugt, das sind 5½ Millionen Kubikmeter mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Abgegeben wurden im ersten Quartal dieses Jahres 74 Millionen Kubikmeter Gas durch gewöhnliche Gasmesser und 12½ Millionen Kubikmeter Gas durch sogenannte Automaten. Diese haben jetzt bereits die Zahl von 134.000 überschritten, dagegen haben die Gasmotoren weiter abgenommen. Es sind nur noch 317 in Berlin in Betrieb.

Ein blutiges Ehedrama hat sich unter eigenartigen Umständen in einer Moskauer Gastwirtschaft abgespielt. In später Abendstunde erschien in dem Lokal „Tavrida" der in der Lebewelt wohlbekannte Pflegesohn des millionenreichen Fabrikanten Groschew. Er ließ sich ein besonderes Zimmer anweisen, worauf der Gast einen Diener mit dem Auftrag betraute, seiner zu Hause weilenden Frau die Bitte zu überbringen, sofort in das Gasthaus zu kommen. Bald darauf trat seine Gattin ein. Groschew, anscheinend sehr erfreut über ihr Kommen, bestellte Musik ins Zimmer, unterhielt sich lebhaft und versicherte dem ihn aufmerksam bedienenden Geschäftsführer wiederholt, daß er seine Frau sehr lieb habe. Plötzlich, als die Musiker einen feurigen ungarischen Tanz aufspielten, erhob sich der vollkommen nüchterne junge Millionär, stürzte auf seine Gattin zu und stieß ihr, ehe die Anwesenden sich bewußt wurden, was vorgefallen, einen Dolch tief ins Herz. Leblos sank die erst 23jährige Frau zu Boden. Als die Polizei am Tatorte erschien, saß der Mörder ruhig vor der Leiche und leerte seinen Sekt. Beim Verhör verweigerte der Gattinmörder jede Auskunft.

Die Rosenölproduktion in Bulgarien. Die Produktion von Rosenöl erlangt in Bulgarien von Jahr zu Jahr eine größere Bedeutung für die bulgarische Volkswirtschaft; über 6 Millionen Franken bringt gegenwärtig alljährlich die Ausfuhr an Rosenöl den Rosenzüchtern. Bulgarien ist auf dem besten Wege, die Produktion Persiens und der Türkei, die einst nahezu den ganzen Bedarf der Welt deckten, zu überflügeln. Die Ursache dieser Erscheinung liegt einmal darin, daß das persische und türkische Rosenöl durch Verfälschungen mit Zusätzen seinen Ruf auf dem Weltmarkt vollkommen eingebüßt hat und daß man in Bulgarien moderne Verfahren der Destillation anwendet, die einen Verlust an ätherischen Dämpfen ausschließen. In einzelnen Gebieten Bulgariens bildet sich die Rosenkultur allmählich zur Hauptbeschäftigung der ländlichen Bevölkerung heraus. Die Regierung geht damit um, die Produktion des Rosenöls zur Errichtung einer heimischen Seifenindustrie zu benutzen, um für die Industrie-Arbeiter vermehrte Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Zur rationellen Anlage von Rosenkulturen und ihrer Ausbeutung sollen Genossenschaften gebildet werden, denen die Regierung auf jede Weise ihre Unterstützung angedeihen lassen wird. Auch sollen Musterkulturen für Rosen angelegt werden, um die ländliche Bevölkerung in der Zucht zu unterweisen.

Norwegen schafft seine Orden ab! Nachdem kürzlich das norwegische Parlament das Vetorecht des Königs gegen Beschlüsse des Storthing aufgehoben hat, hat jetzt, wie aus Christiania gemeldet wird, der Konstitutionsausschuß des Storthings einen weiteren, sehr vernünftigen Beschluß gefaßt, der von der zunehmenden Demokratisierung des Landes zeugt. Dem Parlamente soll nämlich ein Antrag zur Abschaffung des Olafordens zur Annahme empfohlen werden, und die Anzeichen sprechen dafür, daß das Parlament den Komiteebeschluß befolgen wird. Der Olaforden ist im Jahre 1874 von König Oskar I. in Erinnerung an König Olaf zur Belohnung von Verdiensten um König und Vaterland, Wissenschaft und Kunst, gestiftet worden. Der Orden hat jetzt 5 Klassen, das Ordenszeichen selbst ist ein achtspitziges Kreuz mit gekröntem angelsächsischem O auf den Flügeln. Aus dem Avers des roten, blau eingefaßten Mittelschildes ist der gekrönte goldene Löwe vor Norwegen mit der der Streitaxt des heiligen Olaf zu sehen. Auf dem Revers steht die Devise: „Ret og Sandhet" (Recht und Wahrheit). Für Militärverdienste wird der Orden mit zwei gekrönten goldenen Schwertern unter der Krone verliehen. Das Ordensband selbst ist rot mit weiß-blau-weißen Rändern.

Eine neue Millionenstiftung Carnegies. Andrew Carnegie hat eine weitere Stiftung von vierzig Millionen Mark für den Bau von Bibliotheken und Kirchenorgeln ausgesetzt, die lediglich für Gemeinden Englands bestimmt sein sollen. Insgesamt hat Carnegie für das Königreich bisher Stiftungen ausgesetzt, die einen Wert von 60 Millionen Mark überschreiten. Carnegie setzt zurzeit einen internationalen Gesundheitsfeldzug in Szene, für den er zwanzig Millionen Pfund ausgeben will. Der Zweck dieser neuen Stiftung ist, bei den eingeborenen Bevölkerungen Afrikas und Asiens die Krankheiten zu bekämpfen.

Auf der Suche nach einem 50-Millionenschatz. In Plymouth sind Nachrichten angelangt, die über die Arbeit einer Expedition von Schatzgräbern in Neu-Schottland berichten. Dort an der Nordostküste des amerikanischen Kontinents sollen vor 200 Jahren Seeräuber eine Beute im Werte von 50 Millionen Franken vergraben haben. Drei Männer gruben an einer ihnen bekannten Stelle ein Loch bis auf 30 Fuß Tiefe. Dann gaben sie es auf. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts vertieften andere Schatzgräber das Loch auf 95 Fuß und fanden einen Stein, auf dem folgende Inschrift eingegraben war: „Zehn Fuß tiefer liegen ungeheure Schätze begraben." Leider begann sich plötzlich das Loch mit Wasser zu füllen und die schlecht ausgerüstete Expedition mußte unverrichteter Dinge abziehen.

Ein folgenschwerer Brückeneinsturz fand in Kalkutta statt. Die Brücke über den Fluß Salke, der hochangeschwollen war, stürzte in dem Augenblicke ein, als sich in raseher Fahrt ein Personenzug mit reichlich 100 Passagieren derselben näherte und die ersten sieben Waggons des Zuges sich bereits auf der Brücke befanden. Diese ersten sieben Waggons verschwanden ganz im Flusse, so daß nichts mehr von ihnen zu sehen war. Die anderen Waggons des Personenzuges türmten sich übereinander und über die in den Fluten verschwundenen Waggons. Da die meisten Reisenden in den ersten Waggons saßen, dürfte die Zahl der verunglückten Passagiere eine ziemlich große sein. Eine genaue Ziffer läßt sich aber erst feststellen, wenn die Waggans aus dem Flusse herausgehoben sein werden. Die Ursache des Brückeneinsturzes ist in den furchtbaren Regengüssen der letzten Zeit zu suchen. Zwei andere Brücken auf derselben Eisenbahnlinie sind ebenfalls eingestürzt.

Feuilleton.

Alexa
oder das Drama von Montheron

(53. Fortsetzung.)

Alexa drückte seine Hand zärtlich. Wie gedrückt und sorgenvoll sah er aus, wie ein Mann, der den Becher menschlichen Kummers bis auf den Grund geleert hat, der nur noch auf den erlösenden Tod wartet.

Einige Minuten lang herrschte eine tiefe Stille in dem unterirdischen Gemache, und dann fragte Mr. Strange:

„Wo befindet sich Lady Wolga gegenwärtig?"

„In London, Vater," antwortete Alexa leise, „sie wird nächste Woche nach Clyffebourne zurückkehren."

„Und Roland Ingestre, Lord Montheron? Ist er auch in London?"

„Ja Vater. Er begleitet sie immer, und wenn sie nach Clyffebourne zurückkehrt, wird er nach Montheron kommen."

„Wird die Hochzeit bald stattfinden?"

„In einem Monat," sagte Mrs. Ingestre. „Aber, Vater, glaube mir, Lady Wolga liebt ihn nicht, sie hat es mir selbst gesagt. Es ist wahr, sie denkt daran, ihn zu heiraten, und hat ihm versprochen, seine Gattin zu werden, aber nur unter der Bedingung — daß er Deinen Namen rechtfertigt und den Mörder meines Onkels den Gerichten überliefert."

„Ich weiß es. Ich habe sie es selbst sagen hören. Sie liebt mich noch, Alexa, sie hat nie an mir gezweifelt und nie aufgehört, mich zu lieben. Ich hörte, wie sie Roland Ingestre das sagte. Ich hörte sie sagen, daß sie gern mein Wanderleben teilen, daß sie meinetwegen Heimat, Ehre und alles aufgeben würde, daß die Scheidung von mir nicht auf ihren Antrag gesehah und daß sie mir mit Freuden ins Exil gefolgt sein würde. Aber sie konnte es nicht. Unvergleichliche Liebe, welche Reichtum, Ehre und alles, was die Welt besticht,, preisgeben möchte! O, Alexa, wir haben einen großen Fehler begangen, dadurch, daß wir nach England kamen! Als ich Wolga zürnend und voll Haß gegen mich glaubte, konnte ich mein Los besser ertragen als jetzt. Ich liebe sie so sehr, daß ich meine qualvolle Eifersucht ertragen konnte, so lange ich sie glücklich wähnte; aber zu wissen ,daß sie mich liebt, da ßsie gelitten hat durch unsere Trennung, daß sie um mich geweint, daß sie um meinetwegen schlaflose Nächte und qualvolle Tage verlebt hat, daß ihre Leiden den meinigen gleich gewesen sind, o mein Gott, das kann ich nicht ertragen! Warum bin ich so schmählich verkannt? Warum muß ich büßen für die Schuld eines anderen?"

Er verhüllte sein Gesicht mit beiden Händen.

Alexa konnte ihm nur mit Liebkosungen antworten.

Er zog sie an sich und bedeckte ihr Gesicht mit Küssen.

„Versuche Deine Kräfte, mein Kind," sagte er. „Sage mir, ob Du Dich wohler befindest?"

Alexa machte Anstrengungen, um sich zu erheben.

„Der ganze Körper schmerzt mir," sagte sie, auf ihr Lager zurücksinkend, „aber ich habe nichts gebrochen .Ich werde bald wieder hergestellt sein."

„Gott sei Dank für diese große Gnade! Ich würdige die Gefahr, die Du meinetwegen ausgestanden hast, hast, Alexa, und flehe den Segen des Himmels auf Dich herab. Möge die Vorsehung Dir all Deine Liebe und Vertrauen vergelten. Wenn wir uns bald für immer trennen, so werden wir uns doch im Jenseits wiedersehen, wo aller Kummer vergessen und alles Unrecht vergeben wird, und wo die Geheimnisse aller Herzen bekannt werden."

„Vater, was meinst Du?"

„Ich habe Dich viele Nächte gesucht, um Dir das zu sagen, Alexa. Ich sehe, wie sehr ich mich geirrt habe. Als mein Name mit Schmach bedeckt war, als ich ein geächteter Flüchtling wurde, hatte ich kein Recht, ein anderes Leben mit dem meinigen zu verknüpfen .Ich glaubte, Deine Mutter sei meine Feindin geworden. Ich nahm Dich von ihr, um mich in meinem Exil durch Dich zu trösten — und ohne Dich, ohne Deine Liebe wäre ich wahnsinnig geworden. Aber Deine Mutter hat ein größeres Recht an Dich, als ich, Alexa. Sie trauert noch um mich. Ich kann sie nicht sehen, Alexa, aber ich kann ihr ihr Kind zurückgeben."

„Was willst Du tun?"

„Mich in einen entfernten Winkel der Erde zurückziehen, oder noch besser, nach dem Osten gehen und in dem beginnenden Kriege den Tod eines Soldaten finden."

Alexas Brust entrang sich ein trauriges Stöhnen.

„Deiner Mutter und Deinetwillen kann ich mich nicht den Behörden meines Vaterlandes ausliefern. Ich kann einen schmachvollen Tod nicht ertragen; aber im Gewühl der Schlachten will ich fallen und sterben, unbekannt mit vielen andern, und niemand wird vermuten, daß so der Mann endete, welcher selbst von denen, die seine Freunde waren und ihn am besten kannten, für einen Verbrecher gehalten wurde!"

Alexa richtete sich plötzlich und rasch auf ihrem Lager empor, ihre Wunde vergessend. Ihre lieblichen Augen blitzten wie Sterne, ihr Gesicht strahlte voll von jugendlichem Enthusiasmus.

„Vater, wohin Du gehst, gehe ich mit!" rief sie entschlossen! Aber es wird nicht nötig für Dich sein, aus England zu fliehen. Des Himmels Barmherzigkeit ist endlos. Du hast viele Jahre unter dem Drucke des an Dir begangenen Unrechts gelitten, aber Deine Leiden werden bald vorüber sein. Bereits beginnt das Licht die Dunkelheit zu durchbrechen — das Licht Deiner bevorstehenden Rechtfertigung."

Mr. Strange taumelte zurück. Er hatte lange die schwerste Täuschung ertragen, als daß er noch an eine ihm bevorstehende Freude glauben konnte.

„Ich bin überzeugt, daß Renard der Mörder meines Onkels ist," fuhr Alexa fort, „ich habe Beweise seiner Schuld gefunden."

„Beweise?"

„Beweise, die Mr. Dalton von Renards Schuld und Deiner Unschuld überzeugt haben."

„Die Mr .Dalton überzeugt haben? Auch er glaubte mich schuldig und suchte mich zum Geständnis zu bewegen. Und nun ist er von meiner Unschuld überzeugt. O, Gott sei Dank!" Er sank auf seine Knie und weinte, wie Alexa nie einen Mann hatte weinen sehen. „Nenne mir die Beweise, Alexa," sagte er dann, nachdem er sich wieder gefaßt hatte.

Alexa erzählte von Renards Besuch in der Kapelle und wie sie ihn belauscht hatte, und von den dort verborgenen Diamanten, welche, wie sie glaubte, zu der vermißten Juwelensammlung des ermordeten Marquis gehörten.

„Ein schwerwiegender Beweis gegen Renard," sagte Mr. Strange. „Und Du hast es Mr. Dalton erzählt? Du hast ihm doch Deinen Namen nicht verraten, noch die Tatsache, daß ich noch am Leben bin?"

„Nein, Vater, ich habe mein Geheimnis streng

Franz von Vecsey

Vor ungefähr 8 Jahren hatte ich in Hamburg Gelegenheit, den zwölfjährigen ungarischen Wunderknaben Franz von Vecsey zu hören. Ich sehe noch deutlich das Kind in Kniehosen auf dem Podium stehen, wie es mit verblüffender Technik, frisch aus der Joachimschen Schule kommend, stilrein, natürlich in Bezug auf Auffassung beinahe zu sehr an den Lehrer erinnernd, die Chaconne von Bach herunterspielte, als sei es die leichteste und natürlichste Sache von der Welt.

Interessant ist es jetzt zu beobachten, was aus dem jungen Geiger geworden ist, denn oft kommt es vor, daß man von vielversprechenden Wunderkindern später nichts mehr erfährt. Sie gehen eben zugrunde durch die unnatürlich forcierte Entwicklung und durch das im höchsten Grade ungesunde, ich möchte sagen demoralisierende Tournée-Leben.

Man brauchte nur die Programme für die 3 Vecseyschen Konzerte vorher anzusehen, um mit ziemlicher Bestimmtheit die Richtung seiner Entwicklung zu erkennen. Der Virtuose, der über eine fabelhafte, kaum zu beschreibende Technik verfügt, der Virtuose à tout prix. — Ich habe bis jetzt nur eine solche phänomenale und fehlerlose Technik bei dem großen Geiger Kubelik gesehen. — Dabei besitzt Vecsey einen wunderbaren Klangsinn, für sein Instrument. Er macht lieber eine waghalsige, aber stets wunderbar gelingende Passage auf einer Saite, wenn der Klang der betreffenden Stelle es erfordert, als daß er sich dazu herabläßt, einen leichteren Weg einzuschlagen und, in der Lage bleibend, eine zweite Saite zu benutzen. Hinter der vielen Technik fühlt man aber auch, leider zu selten und zu sehr verborgen, den eminenten, gottbegnadeten Musiker heraus, denn so wie Vecsey z. B. das Andante der schönen Laloschen Sinfonie Espagnole, die wir abgekürzt zu hören bekamen, spielte, kann nur einer der ganz Großen, Gottbegnadeten spielen.

Technik ist gut — man muß mit Staunen an die kolossale Arbeit denken, die notwendigerweise vorausgegangen ist, um die Technik eines Vecsey zu erreichen —, aber schließlich bleibt sie doch nur Mittel zum Zweck. Warum sollen weit über die Hälfte seiner Programme aus minderwertiger, teilweise ganz wert- und geschmackloser „Musik" bestehen, die nur vorgetragen wird, um seine unglaubliche Technik zu zeigen? Florizel von Reuter, der zur selben Zeit wie Vecsey als Wunderkind auftrat, antwortete mir einmal auf diese Frage: „Das Publikum will es so, und dem Publikum muß man gefallen. Wenn ich keine schwierige Schundmusik spiele, dann glauben die Leute, daß ich es vielleicht nicht machen kann, und außerdem reizt mich eben die Ueberwindung der großen technischen Schwierigkeiten." Dieser letztere Grund ist bezeichnend für den jugendlichen Uebermut, der erstere zeigt, leider nicht zum ersten Male, wie schädlich das Tournée-Leben auf den Musiker wirken kann, denn schließlich gäbe es vielleicht einen musikliebenden Teil des Publikums, der wünschen möchte, daß der Musiker Vecsey mehr zur Geltung käme und nicht auf Kosten des Technikers verborgen bliebe. Nach einem ersten Konzert mit technisch sensationellem Programm, hätte Vecsey diesem Teil des Publikums zeigen sollen, daß er einen ganzen Abend ausschließlich ein eminenter Musiker sein kann.

Schließlich hat man mehr Freude daran, wenn Meister Ysaye die Kreutzer-Sonate, oder Flesch das Beethovensche oder Brahms'sche Konzert spielt, als wenn man Paganinis Campanella hört, die lieber in einer Music-hall auf einem Drahtseil balanzierend gespielt werden sollte.

Mit der Zeit wird Vecsey auch sicherlich einsehen, daß z. B. der Primarius des Rose-Streichquartetts der Kunst größere Dienste leistet als die vollendetste Wiedergabe eines Paganinischen Hexentanzes.

Christian Burmeister.

tragen, damit die Kammer lahmgelegt würde. Herr

Bundeshauptstadt.

Zur Lage. Gleich am Montag voriger Woche, nachdem durch die Aufstellung der Kandidaturen Wenceslau Braz und Urbano dos Santos die Lage geklärt worden war, richtete die Presse fast einmütig an die Deputiertenkammer den Appell, sie möge nun endlich zu arbeiten beginnen. Aber dieser Appell verhallte ungehört. Ja die Kammer hat seit der Konvention eigentlich noch weniger getan, als vorher. Hatte sie vorher dann und wann doch noch einige Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches erledigt, so hat sie seitdem auch diese geringe Arbeit nicht mehr geleistet. Obwohl in Wirklichkeit stets eine große Anzahl von Deputierten im Hause anwesend war, so wies die Anwesenheitsliste stets die Beschlußunfähigkeit nach. Das heißt: die meisten Deputierten ließen sich mit Absicht nicht ein-

Sabino Barroso, der Kammerpräsident, hat sich schließlich veranlaßt gesehen, seinen Kollegen die Leviten zu lesen. Er erinnerte sie daran, daß das ganze Land Zeuge des skandalösen Schauspieles sei, das sie aufführen. Fünfundeinhalb Monate nach der Eröffnung der Session seien von den 1315 Abänderungen, die der Senat am Bürgerlichen Gesetzbuch vorgenommen habe, erst 421 durchberaten worden. Es sei offenbar, daß auch in diesem Jahre der dringende Wunsch des Landes nach einem Bürgerlichen Gesetzbuche nicht erfüllt werde, trotzdem die Steuerzahler mit den Ausgaben für die Diäten der außerordentlichen Tagung belastet worden seien, Ausgaben, die sich als gänzlich unnütz erwiesen. Aber die Worte des Kammerpräsidenten hatten nicht den gewünschten Erfolg. Nachdem die üblichen Stänkereien und Zänkereien über lokalpolitische Interessen zum Austrag gebracht worden waren, sollte mit der Abstimmung über die Senatsabänderung Nr. 422 zum Bürgerlichen Gesetzbuch begonnen werden. Herr Pedro Moacyr beantragte Feststellung der Beschlußfähigkeit, und obwohl 121 Deputierte im Hause anwesend waren, antworteten dem Aufruf nur 97, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte.

Aus Bahia erhielt der Bundespräsident ein Telegramm vom Senator Luis Vianna, worin dieser ihm mitteilt, daß die Mehrheit der Politiker des Staates auf Seiten der Bundesregierung stehe. Diese Behauptung erscheint etwas kühn, wenn man damit eine Unterredung vergleicht, die derselbe Senator einem Bahianer Blatte gewährte. Danach will er die konservativ-republikanische Partei im Staate nach dem Abfalle der Seabristen erst neu konstituieren. Woher kann er also schon wissen, wieviele Politiker mit ihm gehen werden und wievielen das Hemd näher sein wird als der Rock?

Rompilger. Mit dem Dampfer „Zeelandia" des Holländischen Lloyd haben vorgestern 73 Brasilianer eine Pilgerfahrt nach Lourdes und Rom angetreten. Es befinden sich darunter der Erzbischof von Bahia und Primas von Brasilien, D. Jeronymo Thomé da Silva, der Erzbischof von Marianna, D. Silverio Gomes Pimenta, die Bischöfe D. Antonio Augusto de Assis von Pouso Alegre in Minas, D. Augusto Alvaro da Silva von Floresta in Pernambuco und D. Manuel Antonio de Oliveira Lopes von Alagoas, 34 Geistliche, sowie 23 Damen und 12 Herren aus Laienkreisen (unter ihnen der Senator Coronel Sebastião Alves da Silva). Die Pilgerfahrt wird freilich nicht im Sinne mittelalterlicher Pilgereien vor sich gehen, sondern mehr im Sinne einer Fahrt von Thos. Cook and Sons, die in der Tat auch den äußeren Apparat organisiert haben. Jeder Pilgrim mußte 1:900$000 einzahlen, wofür er erster Klasse nach Brasilien hin und zurück befördert wird, die Sehenswürdigkeiten gezeigt bekommt, Verpflegung und Unterkunft erhält und von Trinkgeldern befreit ist. Die Reise geht nach Boulogne sur Mer, Paris, Lourdes, Marseille, Genua und Rom, zurück nach Belieben, da in Rom nach 14 Tagen die Pilgerschaft sich auflöst und bis August 1914 jede Linie zur Rückfahrt benutzt werden kann. Sogar der Peterspfennig ist in den 1:900$000 bereits einbegriffen. An Bord müssen die Teilnehmer sich auf der Ausfahrt jedoch zweimal täglich zum gemeinsamen Gebet versammeln. Das ist auch so ziemlich alles, was an mittelalterliche Pilgerfahrten erinnert.

Die Stadträte von Buenos Aires, die zum Besuch ihrer hiesigen Kollegen am Montag hier eingetroffen sind, machten die Fahrt an Bord des Hamburger Dampfers „Cap Finisterre" zufällig in Gesellschaft des neuen chilenischen Gesandten in Brasilien, Dr. Irarragabal Zanartu, und des Generals Salvador Pinheiro Machado, Bruders des ungekrönten Kaisers von Brasilien und Vizepräsidenten des Staates Rio Grande do Sul. Von dieser Fahrt existiert eine interessante Photographie, ein Gruppenbild, auf dem die beiden zuletzt genannten Herren gemeinschaftlich mit den Stadträten und einigen anderen Bekannten aufgenommen sind. Alle Herren, den Gesandten und den Präsidenten des Stadtrates einbegriffen, haben sich stehend im Halbkreis um den General Salvador Pinheiro Machado gruppiert. Dieser sitzt weit zurückgelehnt, den Spazierstock wie ein Szepter haltend, mit herausfordernd wichtigtuender Geberde in einem Bordstuhl. Kommentar überflüssig.

Bundeskolonien. Die Kolonie Erechim im Staate Rio Grande do Sul ist die letzte Kolonie, die von diesem Staate gegründet wurde, nämlich am 6. Oktober 1908. Seit 1910 empfängt sie Bundesunterstützung. Die Kolonie wird in ihrer ganzen Länge durch die São Paulo—Rio Grande-Eisenbahn durchschnitten. Die Station Erechim liegt 4,5 Kilometer von dem Koloniezentrum entfernt und ist mit ihm durch eine ausgezeichnete Fahrstraße verbunden. Das Koloniezentrum besitzt 250 Häuser, 2 Kirchen, 52 kaufmännische und industrielle Etablissements und eine Filiale des Banco da Provincia do Rio Grande do Sul. Die Bevölkerung des Stadtplatzes besteht aus 1250 Seelen. Im ganzen sind in Erechim 6 Eisenbahnstationen vorhanden, und binnen kurzem sollen vier weitere eröffnet werden. Gegenwärtig sind 3970 Landlose vermessen und abgesteckt. Davon sind 3800 besiedelt, so daß also nur noch 170 frei sind. Die Kolonie ist 105.624 Hektar groß, von denen 86.624 besiedelt sind. In Kultur genommen sind 3640 Hektar. Die Bevölkerung bestand Ende 1912 aus rund 15.000 Einwohnern. Während des Jahres waren 85 Eheschließungen und 258 Geburten zu verzeichnen. Die landwirtschaftliche Produktion des Jahres 1912 hatte einen Wert von 400 Contos. Es wurden u. a. geerntet: Mais 30.000 Sack, Bohnen 15.000 Sack, Weizen 5000 Sack, Hafer und Gerste je 1000 Sack, Kartoffeln 5000 Sack. Im Laufe des Jahres 1912 wurden 608 Einwandererfamilien mit 3188 Personen angesiedelt, nämlich 151 deutsche, 44 österreichische, 5 schweizerische, 8 holländische, 2 schwedische, 273 polnische, 95 russische, 26 italienische, 2 französische und 2 portugiesische Familien; außerdem 200 Familien von Einwandererabkömmlingen mit 780 Köpfen.

Vielleicht noch glänzender ist die Entwicklung der Kolonie Ijuhy im gleichen Staate, von der Staatsregierung gegründet im Jahre 1891 und vom Bunde seit März 1909 unterstützt. Dort hatte die Ernte im Jahre 1912 einen Wert von 4500 Contos. Die Hauptprodukte waren Mais 200.000 Sack, Bohnen 40.000 Sack, Weizen 40.000 Sack, Reis 10.000 Sack, Roggen 7000 Sack, Gerste 6000 Sack und Hafer 1500 Sack.

Geldmarkt. Die Nachricht, daß die Regierung es ablehnte, der Anregung einiger Mitglieder der Kaufmännischen Vereinigung stattzugeben und das Papiergeld zu vermehren, hat an der Börse große Befriedigung hervorgerufen. Das Ziel einer vernünftigen Währungspolitik kann ja nur die Aufhebung des Zwangsumlaufes des Papiergeldes sein, wie es seit den Tagen der Präsidentschaft Campos Salles ja auch angestrebt wird. Würde die Regierung jetzt das ungedeckte Papiergeld wieder vermehren, so würde die Arbeit von eineinhalb Jahrzehnten vernichtet werden. Daß die Notiz gut aufgenommen wurde, war alsbald am Kurs der Staatsanleihen zu bemerken. Die Apolices Geraes stiegen von 900$ auf 932$, die von 1909 von 865$ auf 896$ (trotz dem beträchtlichen Umsatz von 2589 Stück!), die von Minas Geraes von 880$ auf 890$, die vierprozentige des Staates Rio von 87$ auf 88$. Das typische Spekulationspapier, die Aktien der Companhia Docas da Bahia, stiegen bei einem Umsatze von 3250 Stück von 70$ auf 78$. Allerdings hielt der Aufschwung, eben weil das Angebot so stark wurde, nicht an, denn die Apolices Geraes sanken wieder auf 910$, die von 1909 auf 865$, die der Docas da Bahia auf 75$. Die Aktien der Bank von Brasilien hielten sich zwischen 231$ und 237$. Bemerkenswert ist, daß die Anleihe des Bundesdistriktes von 1906 nicht unter Pari sank.

Immerhin dauern die Goldentnahmen bei der Konversionskasse an. Ende der vorigen Woche wurde der Bestand von 300.000 Contos schon unterschritten, denn es wurden 299.218:205$057 verzeichnet, gegen 310.722:482$857 am Ende der vorhergehenden Woche. Damit hat die Konversionskasse gegen den Höchststand bereits 100.000 Contos eingebüßt. Der Kurs hingegen blieb fest: 16 1/16 bezw. 16 1/8. Es herrscht die Ueberzeugung vor, daß Anfang September die Kaffeewechsel in beträchtlicherem Umfange auf dem Markt erscheinen werden und daß dann nicht nur der Kurs steigen, sondern auch der Rückfluß des Goldes in die Konversionskasse beginnen wird.

Großfeuer. Ein heftiger Brand brach vorgestern vormittags in der Rua Visconde de Itauna aus. In den Häusern Nr. 53, 55 und 57 jener Straße befindet sich die Kerzen- und Schuhcreme-Fabrik von Sabrosa & Co. Das Feuer wurde etwa um halb elf Uhr bemerkt. Da es an dem Fabrikationsmaterial ausgezeichnete Nahrung fand, griff es mit rasender Schnelligkeit um sich und drang augenblicklich auch ins obere Stockwerk vor. Dort arbeitete ein Angestellter der Firma, João Pereira Maciel, der sich plötzlich von Rauch und Flammen eingehüllt sah. In seiner Angst sprang er aus dem Fenster auf die Straße, wobei er sich den linken Arm brach und außerdem innere Verletzungen erlitt. Infolge eines Mißverständnisses bei der Uebermittlung der Feuermeldung eilte die Feuerwehr nach der Rua Visconde de Inhauma und traf erst mit ziemlicher Verspätung in der Rua Visconde de Itauna ein, so daß der Brand sich weiter ausbreiten konnte. Nachdem die Feuerwehr aber erst einmal zur Stelle war, gelang es ihr, des Feuers in verhältnismäßig kurzer Zeit Herr zu werden. Die oberen Stockwerke der drei Häuser waren teilweise vermietet, und der Mieter bemächtigte sich begreiflicher Weise eine große Panik. Viele von ihnen wollten dem Beispiel Maciels folgen und aus den Fenstern auf die Straße springen. Nur mit Mühe konnten die Polizisten, denen die Absperrung oblag, sie davon abzuhalten. Schließlich drangen vier Polizisten in die Häuser ein und geleiteten die Bewohner über die Treppen ins Freie. Der Schaden, der in der Fabrik angerichtet wurde, wird auf 12 Contos geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsursache des Brandes konnte die Polizei bislang nichts ermitteln. Die Zeugen stimmen darin überein, daß das Feuer zufällig ausgebrochen sei. Doch wird anderseits behauptet, ein Arbeiter habe die Fabrik mit brennender Zigarette betreten, deren glühende Asche in ein Depot von Benzin gefallen sei. Wenn wir neulich hofften, daß die Polizei vielleicht unter dem neuen Chef den Mißbrauch der Verhaftungen nach jedem Brande aufgegeben habe, so sind wir vorgestern eines besseren belehrt worden, denn in der Rua Visconde de Itauna wurde nicht nur der Geschäftsführer und sein Stellvertreter, sondern auch die gesamte Arbeiterschaft in Haft genommen.

Eine sensationelle Ehescheidung. Wie bei jedem solchen Anlaß, so zeigt sich auch jetzt bei der Ehescheidung des Baronenehepaares Werther, Frau Fama sich besonders geschäftig. Sie hat nicht mehr und nicht weniger ausgeklügelt, als daß der Baron seiner Frau Gemahlin nach dem Leben trachte. Die Sache hat den folgenden mehr als einfachen Zusammenhang. Frau Baron Werther beantragte am 14. ds. bei dem zuständigen Gericht Trennung von Tisch und Bett. Am folgenden Tage kam der Baron, der sich in Europa befunden hatte, mit dem „König Friedrich August" in Rio an und seine Gemahlin erwartete ihn in der Bundeshauptstadt, denn sie hatte mit ihm persönlich einige wichtige Sachen zu regeln. Der Dampfer traf zu der erwarteten Zeit nicht ein, die Baronin verspätete sich und sie konnte an demselben Tage nicht mehr nach Petropolis zurück, wo sie bekanntlich wohnhaft ist. Da ihr Dienstpersonal sich bei ihr in Rio befand, sah sie sich veranlaßt, für die Bewachung des Hauses anderweitig zu sorgen und sie telegraphierte ihrem Advokaten, dieser möchte veranlassen, daß die Wohnung die Nacht über nicht unbewacht bleibe. Der Rechtsanwalt hatte keine anderen Mittel, als die Polizei zu verständigen und diese stellte einen Posten vor die Tür des Hauses. Das wurde von der Fama nun so gedeutet, daß die Baronin sich vor ihrem Manne fürchte und um polizeilichen Schutz gebeten habe. Und der müßige Klatsch hat bereits durch die meisten landessprachlichen Blätter sowohl der Bundeshauptstadt wie São Paulos die Runde gemacht.

Die Zentralbahn scheint etwas gegen die Minister des Innern zu haben. Als vor Jahr und Tag Herr Rivadavia Corrêa São Paulo einen Besuch abstattete, um hier seine von Poços de Caldas zurückkehrende Familie zu erwarten, da spielte die Zentralbahn ihm einen Streich. Zuerst verspätete sich der Zug und die hohen Staatsbeamten, die den Minister auf dem Bahnhof erwarteten, mußten wieder nach Hause gehen. Als sie aber zu der von dem Stationsvorstand festgesetzten Zeit wieder auf dem Bahnhof erschienen, um Herrn Rivadavia zu begrüßen, da erfuhren sie, daß der Zug bereits vor einer Stunde angekommen sei und daß der Minister sich schon im Hotel Roma befinde. Gestern passierte genau dasselbe mit dem Nachfolger Rivadavias, Herrn Dr. Herculano de Freitas. Als seine Freunde und Verehrer auf dem Bahnhof erschienen, da erfuhren sie, daß der Zug eine Verspätung von drei Stunden habe und erst um 12,25 Mittags ankommen werde. Der Zug traf aber doch wieder früher ein und der neue Minister wäre von keinem Menschen erwartet worden, wenn einige seiner Freunde der Zentralbahn nicht mißtraut hätten und früher zum Bahnhof gegangen wären.

Die Franzosen befinden sich einem Telegramm zufolge wieder in einer großen Aufregung. Der deutsche General a. D. Bernhardi hat in einem im „Tag" erschienen Artikel den rein theoretischen Nachweis zu führen versucht, daß Deutschland bei einem eventuellen Krieg mit Frankreich auf die Hilfe seiner beiden Verbündeten sehr gut verzichten könne, da es allein sehr wohl imstande sei, seinen Feind zu schlagen. Die französischen Offiziere ständen den deutschen wohl nicht nach, die Soldaten seien aber mit den deutschen nicht vergleichbar und das aus dem einfachen Grunde, weil die ersteren antimilitaristischen Ideen zugänglich geworden seien. — Wenn der Artikel des deutschen Generals nicht mehr sagt, dann enthält er nur ein paar Binsenwahrheiten und die Franzosen hätten sich die Aufregung ersparen können. Der Artikel hätte eigentlich ungeschrieben bleiben können, weil er sehr weit davon entfernt ist, etwas neues zu sagen. Wenn Deutschland allein in den Krieg zieht, dann ist Rußland durch den Bündnisvertrag mit Frankreich selbst zur Untätigkeit verurteilt und das Deutsche Reich kann getrost seine ganze Armee gegen Frankreich schicken. Geht aber Oesterreich mit, dann muß Deutschland ihm einen Teil seines Heeres gegen die Russen zu Hilfe schicken, welche bekanntlich über eine numerisch stärkere Armee verfügen als die Donaumonarchie. Das sind so bekannte Tatsachen, daß sie gar nicht erst verkündet werden müs-

---

bewahrt. Aber ich habe Dir noch mehr zu berichten. Das Gemach des ermordeten Marquis war seit der Untersuchung nie geöffnet worden. Ich veranlaßte Mrs. Ingestre, es für mich öffnen zu lassen, und ich besuchte es mit Mrs. Ingestre, Mrs. Matthews und Mr. Puffet und fand in der Verzierung der Bettstelle ein Stück von der goldenen Uhrkette, welches offenbar dem Mörder in dem stattgehabten Kampfe entrissen wurde."

Sie erzählte dann von ihrem Besuch bei Lady Wolga in London, von ihrer Rückkehr und dem Auffinden der Kette, zu welcher das Stück gehörte, in dem Juwelenkästchen Renards.

„Ein zweiter Beweis!" sagte Mr. Strange, weniger ruhig als zuvor. „Und auch das hast Du Mr. Dalton erzählt?"

„Ja, Vater. Aber es kommt noch mehr."

Sie erzählte von ihrem Besuch bei dem Müller Gregg, von der Rettung seines Kindes und der schließlichen Unterredung mit ihm.

Mr. Stranges Erregung stieg bei jedem ihrer Worte.

„Mr. Dalton hat einen Geheimpolizisten zur Beobachtung Renards kommen lassen," fuhr Alexa fort, „und dieser ist nun im Schloß als Heizer. Auch der Müller wird von einem Geheimpolizisten beobachtet. Diese Männer befinden sich in einem Netz, welches sich immer enger um sie schließt. Die Wahrheit wird bald ans Licht kommen, Vater!"

„Und wenn dies geschieht, verdanke ich Dir alles, auch mein Leben!" rief Mr. Strange, sie umarmend. „Aber dennoch," fuhr er finster fort, „fühle ich mich seltsam beklommen. Es ist noch größerer Kummer fürmich in Aussicht. Der Himmel gebe, daß dieses Gefühl nicht eine Vorahnung neuen Unheils sei!"

Vierundfünfzigstes Kapitel.

Ein unglückliches Zusammentreffen.

Die Unterredung zwischen Vater und Tochter in dem verborgenen Gemach währte mehrere Stunden. Mr. Strange, von neuer Hoffnung beseelt, versprach, sich noch einige Tage in seinem Versteck aufzuhalten, um die etwaigen weiteren Ergebnisse abzuwarten. So viel war zu seiner Rechtfertigung geschehen, so viel Licht war bereits zur Enthüllung des Geheimnisses vorbereitet, daß er wohl zu der Hoffnung berechtigt war, in nicht zu langer Zeit das Brandmal von seiner Stirn gewischt zu sehen.

Es war eine Stunde nach Mitternacht, als Alexa sich anschickte, sich von ihrem Vater zu trennen.

Mr. Strange bestand darauf, sie zu begleiten. Alexas Herz pochte heftig bei dem Gedanken an die Begegnung mit dem Feinde am nächsten Tage. Er hatte beschlossen, sie zu vernichten. Was würde er nun gegen sie unternehmen?

Ihr Vater erriet ihre Gedanken und teilte ihre Befürchtungen.

„Du darfst des Abends nicht wieder auf die Terrasse gehen," sagte er. „Wenn Du mir etwas Wichtiges mitzuteilen hast, so schreibe einen griechischen Brief und stecke ihn in die Verzierung des abgeschlossenen Kirchenstuhles in der Kapelle, wo ich jeden Abend nachsehen werde. Willst Du das?"

„Nun, noch eins," sprach Mr. Strange, indem er unruhig in dem verborgenen Gemach hin- und herschritt. „Ich weiß nicht, was mein Schicksal sein wird; ich fühle aber, daß eine Aenderung nahe bevorsteht. Aus manchen Gründen — hauptsächlich deshalb, weil Du in der Obhut Deiner Mutter bist, wenn mir ein Unfall zustößt — wünsche ich, daß Du morgen an sie schreibst und sie bittest, ohne Zögern nach Clyffebourne zu kommen."

„Aber, Vater, sie wird nächste Woche doch kommen; und welchen Grund könnte ich angeben, der ihre schleunige Rückkehr notwendig machte?"

Mr. Strange setzte nachdenklich seinen Gang durch das unterirdische Gemach fort.

„Ich weiß nicht, was ich antworten soll," sagte er. „Aber Du kannst ihr sagen, daß Pierre Renard zu wiederholten Malen Angriffe auf Dein Leben versucht hat, weil Du es unternommen, den Namen Lord Stratford Herons zu rechtfertigen. Teile ihr alle Deine Entdeckungen mit und lasse sie mit Mr. Dalton reden. Du kannst ihr alles erzählen, ohne Dich und mich zu verraten, mein Kind."

„Ich will morgen an sie schreiben," sagte Alexa.

„Und nun will ich Dich nach dem Schlosse begleiten. Sei vorsichtig, mein Kind. Wenn Lady Wolga kommt, so stelle Dich unter ihren Schutz — gehe nach Clyffebourne, sobald sie kommt. Du kannst im Schlosse nichts mehr tun; und Du bist zu Clyffebourne sicherer."

Alexa versprach, seinen Wünschen nachzukommen. Ihr Vater schloß sie in seine Arme, drückte sie an sein Herz und küßte sie mit einer Wärme, als nehme er Abschied für immer von ihr. Und in der Tat glaubte er, daß dieses das letzte Lebewohl sei und daß er seine Tochter nie wiedersehen würde. Ein banges Gefühl, eine trübe Voralnung lastete schwer auf ihm. Tränen flossen aus seinen brennenden Augen und feuchteten die Wangen seiner Tochter, welche sich, mit tiefem Weh im Herzen, an ihn schmiegte.

„Was mir auch geschehen mag, mein Kind — wenn wir getrennt werden sollen — ich bitte Dich, Deiner Mutter alles zu sein, was Du mir gewesen bist," sagte er, als er sie sanft entließ. „Nun komm!"

Er ging an eine Seite des Gemachs, welche eine scheinbar undurchbrochene Mauer von rohen Steinen bildete. Ein Druck auf eine geschickt verborgene Feder verursachte, daß ein großer viereckiger Block wie eine Tür sich langsam öffnete. Durch die entstandene Oeffnung trat Mr. Strange und winkte seiner Tochter, welche ihm folgte. Sie gingen gebückt durch einen kurzen, tunnelartigen und aufwärts führenden Gang, von etwa drei Fuß Breite und fünf Fuß Höhe, auf dessen anderem Ende sich ein Steinblock in gleicher Weise auftat wie der erstere.

Alexa schlüpfte durch die Oeffnung und befand sich in der Kapelle, und zwar in dem dunkelsten Winkel des hohen Kirchenstuhles. Der Stein fiel bei der Berührung ihres Vaters in seine richtige Lage sachte zurück, und das schärfste Auge hätte bei dem hellsten Lichte nicht sehen können, daß die Wand nicht vollständig massiv und die Verzierung nicht wie aus einem Stück gemeißelt worden war.

Vater und Tochter lauschten ein paar Minuten und gingen dann vorsichtig durch das Seitenschiff in die Ruinen und gelangten aus diesem durch eine offene Tür in den Hof und das Schloß.

Mr. Strange führte seine Tochter an das Fenster, durch welches er mehrmals in das Haus gedrungen war. Es war noch unbefestigt und gab einen leichten Druck nach.

„Ich gehe sogleich in mein Versteck zurück, Alexa," flüsterte ihr Vater. „Das Hauspersonal schläft und ebenso Dein Feind. Du hast diese Nacht nichts zu befürchten. Vergiß nicht, morgen früh Lady Wolga zu schreiben und bei Ihrer Ankunft nach Clyffebourne zu gehen."

Er hob seine Tochter durch die Fensteröffnung. Sie befand sich im Waschraum, aus dem sie in die Küche kam und aus dieser in einen Seitengang. Ihr Vater wartete fünf, zehn Minuten — eine Viertelstunde; aber kein Geräusch, kein Ruf ließ sich von ihnen vernehmen, und Alexa kam nicht zurück.

„Sie ist sicher in ihr Zimmer gekommen," murmelte er. „Diese Nacht ist ihr kein Leid geschehen. Der Elende glaubt sie tot."

Er kehrte langsam, fast geräuschlos, in der Richtung nach der Kapelle zurück. Die Turmuhr verkündete die zweite Stunde, als er über den Schloßhof schritt.

Mittlerweile hatten Pierre und Jean Renard an der Terrasse gelauert, in der Hoffnung, der Flüchtling werde sein Versteck verlassen. Gegen ein Uhr wurde ihnen endlich die Zeit zu lang, und Jean schlug vor, den Rückweg ins Dorf anzutreten. Pierre war damit einverstanden und begleitete seinen Bruder ein Stück Weges. Nachdem sie dann noch eine Weile am Ausgange des Parkes geplaudert, hatte sie sich getrennt, und Pierre war langsam nach dem Schlosse zurückgekehrt. Als er die Terrasse erreichte, fiel es ihm ein, noch einmal den Gang in die Ruinen zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

sen und am allerwenigsten gibt ihre Erwähnung zur Aufregung Anlaß. Die publizistische Leistung des deutschen Generals verdient aber in keiner Weise ein Lob; anstatt abgedroschene Wahrheiten neu aufzuputzen, hätte der alte Herr lieber „Sechsundsechzig" spielen sollen.

Die brasilianische Propaganda im Auslande hat einen Bewunderer gefunden und zwar in der Person des Redakteurs Roberto J. Payró von der „Nacion" in Buenos Aires, der gegenwärtig in Brüssel weilt und die brasilianische Propaganda kennen gelernt hat. Dieser Kollege ist so liebenswürdig, unserer Propaganda im allgemeinen und in Belgien im besonderen das Zeugnis auszustellen, daß sie die argentinische weit in Schatten stelle. In Belgien sei dank der zielbewußten und unermüdlichen brasilianischen Propaganda nur ein südamerikanisches Land bekannt und das sei Brasilien. Von Argentinien höre man sehr selten und dann seien es auch in der Regel nur Nachrichten von Katastrophen, schweren Unglücksfällen, Verbrechen und Streiks, die von dem La Plata nach Brüssel drängen. Ueber Brasilien könne man jede Woche etwas hören und in der Regel seien es Nachrichten, die das Wirtschaftsleben, den Handel, die Industrie etc .beträfen. Dieses von dem Argentinier den brasilianischen Propagandisten gespendete Lob ist leider nicht ganz verdient. Daß unser Land in Belgien gut angeschrieben ist, das haben wir schon längst gemerkt. Die belgischen Zeitungen haben sich sogar bemüßigt gefühlt, die von der italienischen Presse verbreiteten Verleumdungen Brasiliens zu widerlegen, und wieder ist die Nachricht nach Brasilien gedrungen, daßdie eine oder die andere belgische Zeitung die Interessen dieses Landes vertreten habe, aber das ist leider auch nur in Belgien der Fall. Dieses läßt darauf schließen, daß in Brüssel die Propaganda guten Händen anvertraut ist, und wenn der Argentinier die brasilianischen Propagandisten den Agenten seines Landes als Muster empfiehlt, so könnten wir wieder den brasilianischen Agenten in anderen Städten empfehlen, sich nach dem Beispiel ihrer Kollegen in Brüssel zu richten.

S. Paulo.

Die kommende Ernte. Man hat schon, gestützt auf gewisse Beobachtungen, berechnet, daß die nächste Kaffee-Ernte eine sehr geringe sein wird. In Costa Rica ist schon vor längerer Zeit festgestellt worden, daß die Größe der Kaffee-Ernte von der Regenmenge abhängt und zwar so, daß, wenn vom Oktober des Jahres A bis März des Jahres B wenig Regen niedergeht, die Ernte des Jahres C eine kleine ist. Diese selbe Beobachtung hat man auch hier gemacht. In den genannten sechs Monaten in der Periode 1904—05 fiel in Ribeirão Preto eine Regenmenge von 1.572 Millimeter und im Erntejahre 1906—07 gab es in dem genannten Munizip eine Ernte von 3.261.500 Arrobas. In der Periode 1909—10 fiel eine Regenmenge von 1.208 Millimeter und die entsprechende Ernte ergab 2.540.220 Arrobas. In der Periode des Jahres 1908—09 fielen 896 Millimeter und die Ernte 1910—11 betrug 2.316.154 Arrobas. 1910—11 gab es 753 Millimeter Regen und die Ernte erreichte 1912—13 nur 2.100.000 Arrobas. In den anderen Munizipien des Staates ist dasselbe festgestellt worden, sodaß die Regenmenge der betreffenden sechs Monate einen wichtigen Ausgangspunkt zur Berechnung der nächsten Ernte bietet. Nimmt man nun die Munizipien Ribeirão Preto, São Carlos und Botucatú als die Mittelpunkte der drei Zonen der Mogyana, der Paulista und der Sorocabana, so kann man behaupten, daß in diesen drei Munizipien in dem letzten Trimester des einen und dem ersten Trimester des anderen Jahres 4.000 Millimeter Regen niedergehen müßten, um die Ernte des dritten Jahres auf 11.000.000 Sack zu bringen. Nun gab es in der bezogenen Periode des Jahres 1910—11 eine Regenmenge von unter 3.000 Millimeter und dementsprechend erreichte die Ernte 1912—13 nur 8.458.000 Sack. Vom Oktober 1912 bis März 1913 verzeichnete das Pluviometer in den drei Munizipien, die, wie gesagt, als die Mittelpunkte der drei Kaffeezonen gelten können, eine Regenmenge von 3.129 Millimeter und demnach kann man für das Erntejahr 1914—15 eine Ernte von 9.000.000 Sack erwarten. Gibt man nun für Santos 9.000.000 Sack, für Rio de Janeiro 2.800.000, für Victoria und Bahia 500.000 und für die anderen Länder 4.000.000 Sack, so kommt man auf eine Welternte von 16.300.000 Sack. Der Konsum muß aber 17.300.000 Sack betragen und demnach muß sich ein Ausfall von rund 1.000.000 Sack ergeben, was die Preise im Sinne der Hausse beeinflussen muß.

Telegraphenwesen. Die hiesige Station des nationalen Telegraphs bekommt neue Baudot-Apparate. Mit den Installationsarbeiten ist schon begonnen worden. Man hofft, daß nach der Inbetriebssetzung dieser Apparate der Verkehr geregelt und der Telegraph allen Bedürfnissen gerecht werden wird. — Solche Hoffnungen hat man aber vor jeder Reform gehegt, aber in der Regel hat man eine Enttäuschung erlebt.

Industrie. Zwei Fabriken in der Staatshauptstadt und eine in Mogy das Cruzes, alle drei von der Textilbranche, die infolge der Krises den Betrieb eingestellt haben, werden in den nächsten Tagen die Arbeit wieder aufnehmen, wenn auch nicht mit dem ganzen Personal.

Herr Professor Reiss hält heute abend im Saale des „Jardim da Infancia" seinen fünften Vortrag über die wissenschaftliche Polizei.

Tollwut. Gestern wurde die in der Rua Brazilia wohnhafte Emilia Simiscalo von einer tollwütigen Katze gebissen. Sie wurde nach dem Pasteur-Institut gebracht.

Zum Falle René Barreto. Gestern kam der Landwirt Ananias Arantes vor die Geschworenen und er wurde, wie anders auch nicht zu erwarten war, einstimmig freigesprochen. Auf Grund dieses Urteils wurde der Mann sofort auf freien Fuß gesetzt. Das Urteil wurde von dem zahlreichen im Gerichtssaale anwesenden Publikum mit einem grossen Beifall aufgenommen.

Das leidige Spielen mit den Waffen hat wieder ein furchtbares Unglück angerichtet. Gestern abend „spielten" in Bragança die jungverheirateten Manuel Ferreira de Godoy und Genoveva Godoy mit einem Revolver. Plötzlich krachte der Schuß und die Kugel durchbohrte das Herz des Mannes .Der von seiner eigenen Frau erschossene Mann war erst zwanzig Jahre alt. Er hatte sich vor zwei Monaten verheiratet. Wann werden die Leute doch begreifen, daß Schußwaffen keine Spielsachen sind.

„Chacara e Quintaes". Wir erhielten die neueste Nummer dieser hochinteressanten und jedem Landwirt sehr nützlichen Zeitschrift. Besten Dank für die Zusendung.

Die Entführungen. Zu dieser von uns gestern unter obiger Ueberschrift gebrachten Notiz unter Bundeshauptstadt haben wir folgendes hinzuzufügen. Herr Rudolf Halanzy, welcher der Entführung einer Minderjährigen beschuldigt wurde, erfuhr von der Sache erst aus unserem Blatt, was ihn zur folgenden Erklärung veranlaßte. Es handelt sich um ein 16- bis 18jähriges Mädchen namens Hedwig Beckert. Ihr Vater lebt in Rio de Janeiro, Vorort Cascadura, in wilder Ehe mit einer Frau, die seine einer legitimen Ehe entstammenden Kinder tyrannisiert, und zwar im Einverständnis mit dem Manne, von dessen Qualität schon der Umstand ein beredtes Zeugnis ablegt, daß er seine rechtmäßige Gattin in Europa verlassen hat, um hier seinen Kindern das Beispiel einer wilden Ehe zu geben. Vor ca. zehn Wochen befand sich Herr Halanzy, der damals in Santos in der Druckerei des „Dia" tätig war, besuchsweise in Rio de Janeiro, wo er sich früher schon aufgehalten hatte, und bei einem Spaziergang traf er die genannte Hedwig Beckert, die ihm ihr Leid klagte und behauptete, nicht mehr nach Hause zurückkehren zu können, da ihr Vater mit der ausgeliehenen Stiefmutter sie beständig mißhandelten und sie zeitweilig der Freiheit beraubten. Herr Halanzy riet dem Mädchen, ihr Anliegen der Polizei vorzubringen, das wollte Hedwig wieder nicht, und so brachte Herr Halanzy sie zu einer ihm bekannten Familie, die Hedwig Nachtquartier gewährte. Da das Mädchen bei dieser Familie nicht bleiben konnte, so wandte Herr Halanzy sich an die bereits gestern genannte Frau Maria Wentzel, die in dem Polizeibericht auf Grund der Angaben Beckerts als eine Gelegenheitsmacherin hingestellt wird, aber nach der Aussage des Hrn. Halanzy eine hochgeachtete Frau ist, die sich schlecht und recht durchs Leben schlägt und deren Führung in jeder Hinsicht einwandfrei ist. Zwei Tage nach der Unterbringung Hedwigs bei Frau Maria Wentzel verließ Herr Halanzy wieder Rio de Janeiro, um in Santos wieder seine Stellung anzutreten. Er hat sich um Hedwig Beckert nicht mehr bekümmert. — Die theatralische Anzeige, das Klagelied vor der Polizei und das gesamte Gehabe Beckerts wären nicht notwendig gewesen, denn sowohl er selber wie der Mann, der vor der Polizei sein Dolmetscher war, wußten wo Herr Halanzy sich aufhielt. Es handelt sich also nach der Erklärung des Herrn Halanzy um einen Fall von Wichtigtuerei, die etwas an eine Familie namens Fink erinnert. — Nach dieser Erklärung rieten wir Herrn Halanzy, sich bei der Polizei zu melden, was derselbe auch tat. Daselbst lag aber keine Nachfrage aus Rio vor, was darauf schliessen läßt, daß die Anzeige Beckerts, der auch gesagt hat, daß der „Entführer" sich in São Paulo befinde, auch von der Rio-Polizei nicht ernst genommen wurde. — Damit dürfte der Fall aufgeklärt sein.

Paulistaner Kaffee in Gent. Die paulistaner Staatsregierung hat auf der Ausstellung in Gent einen besonderen Pavillon errichten lassen, in dem ausgezeichneter Kaffee ausgeschenkt wird. Wie nun die Verwalterin dieses Pavilonsl, Frau Rezende da Conceição unter dem 29. Juli berichtet, sind in demselben sechzigtausend Tassen ausgeschenkt worden. Man hat den Gästen, die das Café besuchten, Propagandaschriften zugestellt. Diese Art der Propaganda hat einen guten Anklang gefunden.

Ungetreuer Angestellter. Der Fabrikant von Ameisengift Herr Virgilio de Rezende erstattete bei der Polizei Anzeige, daß sein Reisender Antonio P. Guimarães ihm 2:300$000 unterschlagen habe. Der Genannte, der das Geld verloren haben will, befindet sich in Haft.

Italienisches Konsulat. Nach dem Zwischenfall, den der italienische Konsul in São Paulo, Herr Pietro Baroli, mit seinem Auftreten in der bekannten Streikangelegenheit provozierte, hieß es allgemein, daß die italienische Regierung den genannten Herrn abberufen werde. Davon ist, wie man jetzt durch ein Telegramm erfährt, auch in Rom die Rede gewesen; dasselbe Telegramm meldet aber zu gleicher Zeit, daß die Regierung an die Abberufung nicht denke. Damit hat die italienische Regierung das von der brasilianischen Presse so übel bemerkte Vorgehen ihres Vertreters in São Paulo gutgeheißen. Man hatte von Italien das Gegenteil erwartet.

Ausbildung hier geborener Kinder in Europa. So manches Mitglied unserer hiesigen deutschen Sprachgemeinde hat schon seine Töchter und Söhne nach Europa zu weiterer Ausbildung geschickt. Gegenwärtig befindet sich u. a. auch die Tochter des Besitzers unserer Zeitung Frl. Lydia Troppmair in Graz (Oesterreich). Sie genießt dort neben der wissenschaftlichen Erziehung auch Klavierunterricht und zwar besucht sie das Musik-Institut der Klavier- und Gesangslehrerinnen Agnes und Lina Krischey. In einer uns zugegangenen Nachricht lasen wir nun, daß dieses Institut jüngst einen großen Musikabend veranstaltete, über den sich einer der hervorragendsten Musikprofessoren in Graz, Herr Otmar Hoisel, in sehr schmeichelhafter Weise äußert. Er schreibt u. a.: „Eine der besten Leistungen an diesem glänzend verlaufenen Abend hatte Fräulein Lydia Troppmair aufzuweisen, welche Stücke von Schytte und Rob. Schumann spielte. Der Vortrag war nicht nur nach der technischen und rythmischen Seite hin einwandfrei, sondern zeugte auch von einer gediegenen geistigen Auffassung und einem gut entwickelten musikalischen Geschmack". — Der Unterricht des Frl. Lydia Troppmair im Musikinstitut der Damen Krischey währt erst zehn Monate, das günstige Urteil der Kritik bildet daher ein gutes Zeugnis für ihre Lehrbefähigung. Allerdings besitzt Frl. Lydia Troppmair auch musikalische Veranlagung, die bereits vorher hier in Brasilien zutage trat, sie wurde ausserdem auch hier gut vorbereitet. Ihren ersten Klavierunterricht genoß sie hier in S. Paulo bei der Klavierlehrerin Frl. Claudia Björn, einer früheren Schülerin des Prof. Felix de Otero, die sich eines guten Rufes als Lehrerin erfreut und bereits die musikalische Veranlagung ihrer damaligen Schülerin erkannte. Die gute Grundlage, die hier gelegt wurde, hat nunmehr durch verständige und gründliche weitere Ausbildung auch reiche Früchte getragen.

Einwanderung. Die Zahl der in diesem Jahre angekommenen Einwanderer beträgt bereits 70.288. In den nächsten Tagen werden weitere 899 erwartet.

Diebstahl. Die in der Rua Conselheiro Nebias Nr. 1 wohnhafte Bianca Chiritadelli beklagte sich auf der Polizei, daß Freunde fremden Eigentums ihr Schmucksachen im Werte von zwei Contos de Reis gestohlen hätten.

Falliment. Der Handelsrichter der zweiten Abteilung hat die Fallenz der Firma Octavio Marangoni & Co., dekretiert, die hier eine Litographie besitzt. Zum Syndikus der Masse wurde Herr Ferdinando Boschini bestellt.

Munizipal-Theater. Gestern Abend gab der große Violinvirtuose Franz von Vecsey sein drittes und letztes Abonnements-Konzert. Das Haus war wiederum gut besucht und der Erfolg der gleiche, wie in den vorhergehenden Konzerten. Die berühmte Chaconne von Bach, auch einer der großen Gradmesser für das Können eines Künstlers, und Vecseys „Cheval de bataille", mit welchem er schon als Knabe alles bezauberte, begeisterte auch unser Publikum, wir glauben, daß keiner der bedeutenden Violinvirtuosen der Welt dieses Stück von Altmeister Bach besser zu Gehör bringen kann. Außerordentlich gefielen auch Vecseys eigene Kompositionen, die Humoreske und das Trauerlied. Zum Schluß noch ein Wort über Maestro Lafont, der den grossen Künstler sehr korrekt und sich in innigster Weise nach ihm richtend in allen seinen Konzerten begleitet. So diskrete und feinfühlige Begleiter sind selten zu finden, und nur Pianisten, die selbstüber ein bedeutendes Können verfügen, können so feinsinnig begleiten, wie Maestro Lafont es tat. Wir wollen hoffen, daß dieser zweite Besuch Franz von Vecseys in São Paulo nicht sein letzter gewesen sein wird und daß wir bald wieder die Freude haben werden, ihn von neuem hier zu sehen.

Theater S. José. In einer Woche zweimal die „Lustige Witwe", das war für unser Publikum, nach den außerordentlich vielen Aufführungen dieser volkstümlichen Operette doch zu viel, das Theater war denn auch nur schwach besucht. Die Darstellung war auch nicht die allerbeste. Ohne Fehler war eigentlich nur Naldina Angelelli als Anna Glavary, aber ihrer Darstellung fehlte alle Pikanterie, die für die Rolle unumgänglich notwendig ist. Lia Serafini verstand in die Rolle der Valencienne auch keine interessanten Momente hineinzubringen, infolgedessen wurde sie eintönig. Umberto Alessandrino hat den Danilo bereits früher gegeben, als er noch bei der Gesellschaft Marchetti war, aber viel besser und schneidiger, als gestern. Von den übrigen Darstellern wollen wir nicht weiter sprechen, sie mühten sich schlecht und recht mit ihren Rollen ab. Sehr gut waren Chor und Orchester, welches unter Leistung des Kapellmeisters Ignacio Tantillo stand, der auswendig dirigierte. Ausstattung nicht so elegant und geschmackvoll, als die bisher von der Gesellschaft Città di Milano aufgeführten Operetten hatten. — Heute abend 10. Abonnements-Vorstellung „Zigeunerliebe", Musik von Franz Lehar. Die Operette wurde unlängst erst von der Gesellschaft Tuscher in der Ursprache aufgeführt. — Morgen Benefiz für die Primadonna der Gesellschaft, Stefi Csillag.

Vom Sport. Gestern spielten die „Corinthians" mit einem brasilianischen „Team". Die Brasilianer siegten mit zwei „Goals" gegen eins. Dieser Sieg der brasilianischen Spieler hat freudig überrascht, denn er ist ein guter Beweis, daß in Rio de Janeiro ernst gespielt wird.

Zur Silberprägung. Es heißt, daß der Bundespräsident geneigt sei, den mit der Deutschen Bank, Berlin, geschlossenen Vertrag, dem bekanntlich das Rechnungstribunal die Registrierung verweigerte, abzuändern. Marschall Hermes da Fonseca stoße dabei auf den Widerstand seines Finanzministers. Leider wird nicht hinzugefügt, ob Herr Rivadavia den Kontrakt ganz annulliert sehen oder in seiner jetzigen Form zur Geltung bringen will. Die Revision des Kontraktes wäre schon aus dem Grunde erwünscht, weil damit den Hetzereien des „Correio da Manhã" und anderer Organe ein Ende gemacht würde. Als das Organ des Herrn Edmundo Bittencourt die Beteiligung seines Kollegen Herrn João Lage an dem Silbergeschäft der Oeffentlichkeit denunzierte, da schien es im Recht zu sein, weil es nicht einzusehen war, warum der Direktor des „Paiz" eine Millionen-Kommission verdienen sollte; Bittencourt hat aus der Angelegenheit aber eine solche Haupt- und Staatsaktion gemacht und sein Schimpfwörter-Lexikon Leuten an den Kopf geworfen, die eine andere Behandlung verdient hätten, und damit hat der bekannte journalistische Haudegen wieder einmal den Nachweis erbracht, daß seine Leidenschaften mit dem Verstande durchgehen. Bei der Revision des Kontraktes könnte die Regierung zeigen, daß sie die Interessen des Bundesschatzes gewahrt hat und daß sie in der Lage ist, auf die Morallehren des Herrn Edmundo Bittencourt zu verzichten.

Aus den Bundesstaaten

Minas Geraes. In der Staatshauptstadt Bello Horizonte wird in aller Kürze ein Gesetz in Kraft treten, daß die Dienstbotenfrage regelt. Die Dienstboten, sowohl männlichen wie weiblichen Geschlechtes, werden sich matrikulieren müssen, und aus dem ihnen ausgestellten Führungsbuch werden die Dienstgeber ersehen können, was die betreffende Person, die in Dienst treten will, getan und getrieben hat. Mit ansteckenden Krankheiten behaftete Personen, sowie solche, die mein und dein des öfteren verwechselt haben, werden nicht matrikuliert werden. — Diese Maßnahme wäre auch in Rio de Janeiro und in São Paulo am Platze — noch mehr sogar als in dem kleineren Bello Horizonte. Jeder Dienstgeber und hauptsächlich jede Hausfrau weiß von den Dienstboten ein Liedchen zu singen und von den weiblichen noch mehr als von den männlichen. Die Küchenfees haben sehr oft lange Finger und die „Perlen" haben so häufig lange Ohren und spitze Zungen und manchmal treffen sich diese Abnormitäten sogar alle zusammen, sodaß der bezöpfte dienende Geist die Madame rasend machen kann. Die Kontrolle wird wohl alle Mißstände nicht beseitigen können, aber sie wird doch etwas dazu beitragen, die Verhältnisse etwas zu bessern. So wird man z. B. verhindern können, daß Mädchen, die erst vor kurzem sich in den Absteigequartieren herumdrückten, mit der Beaufsichtigung von Kindern beauftragt werden, die sie sofort „aufzuklären" beginnen, wie dieses jetzt sehr häufig geschehen soll. — In São Paulo ist, wenn wir uns nicht irren, ein Gesetz schon vor Jahren ausgearbeitet und angenommen worden, daß die Dienstbotenfrage in demselben Sinne regelt wie das der Munizipalität von Bello Horizonte, aber bisher hat noch niemand daran gedacht, die Verordnung in Kraft treten zu lassen.

— Der Präfekt der minenser Staatshauptstadt, Herr Dr. Olyntho Meirelles, hat noch eine andere Verfügung getroffen, die noch wichtiger ist als die Regelung der Dienstbotenfrage. Er hat verordnet, daß jeder Arbeiterfamilie, deren Chef bei einer im Staate Minas Geraes rechtmäßig konstituierten Gesellschaft beschäftigt ist, ein Grundstück von dreißig Meter Tiefe und zehn Meter Breite auf Abzahlung verkauft werden kann. Natürlich werden zahlreiche Arbeiter von dieser Vergünstigung Gebrauch machen und so werden viele Familienväter leicht zu ihrem eigenen Häuschen kommen. Dadurch wird der Wohnungsnot beigesteuert sein und — was auch nicht zu unterschätzen ist — viele Arbeiter werden sich zur Seßhaftigkeit veranlaßt fühlen. — Auch diese Verordnung verdiente in den größeren Städten nachgeahmt zu werden. Die Präfekturen der größeren Städte verfügen wohl nicht über so geeignete Grundstücke wie die von Bello Horizonte, aber in der Nähe jeder Stadt befinden sich unbenutzte Ländereien, die man zu dem nützlichen Zweck enteignen könnte.

Rio Grande do Sul. Der feige Mord an dem politischen Chef von Bagé, dem Dr. Nicanor Pena, ist noch nicht vergessen, weder im Staate Rio Grande do Sul selbst, noch im übrigen Brasilien. Man hatte nicht geglaubt, daß die politischen Meinungsverschiedenheiten einen Mord würden herbeiführen können. Ist man in dieser Annahme schon getäuscht worden, so ist man noch mehr erstaunt, daß das Verbrechen seine Sühne bis jetzt noch nicht gefunden hat. Die Parteipolitik des Staatspräsidenten hat es bis jetzt so einzurichten gewußt, daß sein Parteigenosse noch immer dem strafenden Arm der Gerechtigkeit entzogen wurde. Man hat alle möglichen Winkelzüge versucht, und jetzt weiß der „Correio da Manhã" aus Porto Alegre zu melden, daß man bestrebt ist, das Verfahren vor einem anderen Gerichtshof zu eröffnen. Der Mord wurde in Bagé verübt, alle Zeugen machten Aussagen, die den angeklagten Mörder vernichten müssen, die Beweise seiner Schuld sind so erdrückend, daß in ganz Bagé kein Richter zu finden sein würde, der den Mut hätte, ihn freizusprechen. Da die Parteipolitik aber unter allen Umständen verlangt, daß der Mörder freigesprochen werden muß, so ist nichts natürlicher, als daß man versucht, die Verhandlungen vor einem anderen Gericht stattfinden zu lassen, wo man den Mörder nicht so allgemein verabscheut. Nette Rechtszustände!

Santos.

Die „Deutsche Zeitung" ist im Einzelverkauf in Santos bei Herrn Paiva Magalhães (Zeitungs-Agentur), Rua Sto. Antonio Nr. 84, in der Nähe des Largo do Rosario, zu haben.

Kabelnachrichten vom 21. August

Deutschland.

— Der Präsident der „Hapag", Herr Ballin, vertritt die Ansicht, daß die deutsche Industrie einen schweren Irrtum begehe, wenn sie sich auf der Weltausstellung in San Francisco nicht vertreten lasse. Nach seiner Meinung würde die deutsche Textil- sowie die chemische Industrie und das Kunstgewerbe sehr gut abschneiden. Dieselbe Ansicht wird auch von dem Hamburger Handel vertreten.

— In Göttingen verstarb der berühmte Rechtsgelehrte Professor Karl Ludwig von Bar. Am 24. Juli 1836 in Hannover geboren, studierte Bar in Göttingen und Berlin die Rechte und trat darauf in den hannoveranischen Justizdienst. Im Jahre 1863 kam er als Privatdozent nach Göttingen und drei Jahre später wurde er außerordentlicher Professor an derselben Universität. Im Jahre 1867 wurde er als ordentlicher Professor nach Rostock berufen und im folgenden Jahre ging er in gleicher Eigenschaft nach Breslau, von wo er im Jahre 1878 nach Göttingen zurückkehrte. Bar hinterläßt zahlreiche hoch wertvolle wissenschaftliche Werke über die verschiedensten Disziplinen des Rechts.

Oesterreich-Ungarn.

— Aus Pola wird eine furchtbare Katastrophe gemeldet. Bei den Versuchen mit einer neuen Marinekanone explodierte das Geschütz. Dabei wurden drei junge Offiziere getötet. Der Vize-Admiral Wellenburg wurde so schwer verletzt, daß ihm beide Beine amputiert werden mußten.

Italien.

— In der Nähe von Neapel entgleiste ein Expreßzug. Bei der Katastrophe kamen drei Personen ums Leben, darunter ein Deutscher. Sechs andere wurden schwer und mehrere leicht verletzt. Der furchtbare Unfall wurde dadurch verursacht, daß der Zug mit einer zu großen Schnelligkeit eine Kurve nahm.

Spanien.

— Der General Marina, der von Marokko zwecks Entgegennahme wichtiger Instruktionen nach Madrid gerufen wurde, hatte mit dem Ministerpräsidenten eine lange Konferenz, in der ein weitausgreifender Aktionsplan entworfen wurde.

— In Oviedo fand man im Felsengebirge die Leiche eines reichen Grundbesitzers in einem Sack verpackt. Es besteht der Verdacht, daß der Mann von seinem eigenen Schwiegersohn ermordet worden ist. Der Verdächtigte wurde verhaftet.

Argentinien

— Der brasilianische Gesandte in Buenos Aires, Herr Dr. Souza Dantas, gab den Paulistaner Fußballspielern und ihren argentinischen Sportskollegen ein Festessen, bei dem mehrere sehr herzliche Trinksprüche gewechselt wurden.

Lage auf dem Balkan.

Die diplomatischen Verhandlungen über die Balkanfrage werden zu einem Geduldspiel. Heute heißt es wieder zur Abwechslung, daß die Großmächte auf die Hohe Pforte einen Druck ausüben wollen, und zwar dadurch, daß sie die von der Türkei verlangte finanzielle Hilfe von der Räumung Adrianopels abhängig machen. Das wäre vielleicht ein gutes und sicheres Mittel, aber es ist kaum denkbar, daß die Franzosen dieser Maßnahme zustimmen werden, denn ihre Bankiers wollen mit der Türkei ein Geschäft machen. Ferner wird gemeldet, daß die Türkei mit Griechenland einen Vertrag abgeschlossen habe, der sich gegen Bulgarien richte. Serbien sei entschlossen, bei einer kriegerischen Verwicklung zwischen Bulgarien einer- und der Türkei und Griechenland anderseits neutral zu bleiben. Das Gerücht von dem Vorhandensein eines solchen Bündnisses hat eine große Sensation hervorgerufen, aber man glaubt ihm doch nicht recht.

Deutsch-evangelische Gemeinde Santos.
Sonntag den 24. August 1913:
Jugendgottesdienst 3/4 9 Uhr.
Gemeindegottesdienst 10 Uhr.
Pastor Heidenreich.

Evangelischer Gottesdienst findet statt:
In Friedburg am 31. August 1/2 11 Uhr;
In Kirchdorf am 14. September in Verbindung mit dem jährlichen Kirchweihfest 1/2 11 Uhr.
Pastor Fr. Müller.

Banco Allemão Transatlantico

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin.
Gegründet 1886

Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark
Reserven . . . . . ca. 9.000.000 Mark

Rio de Janeiro : S. Paulo : Santos

Rua Alfandega 11 — Rua Direita 10-A — Rua 15 Novembro 5

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für **Depositen** in Landeswährung:

Auf festen Termin für Depositen per 1 Monat 3% p. a
„ „ „ 3 Monate 4% p. a.
„ „ „ 6 „ 5% p. a.
„ „ „ 12 „ 6% p. a.

Auf unbestimmten Termin:
Nach 3 Monaten jederzeit mit einer Frist von 30 Tagen kündbar 5% p. a.
„ 6 „ do. do. 6% p. a.

Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- und anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen und besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen und ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.

Telegrammadresse: Bancaleman

Especificum

für Damen und schwache Personen

Mistura Ferruginosa Glycerinada

(Glycerinhaltige Eisenmixtur)

Hergestellt vom Apotheker

Erich Albert Gauss

Analysiert durch die staatliche Sanitätsbehörde, ausgezeichnet mit dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille durch die italienische, chemisch-physikalische Akademie Palermo. — Das letzte Wort in der positiven Medizin. Ersetzt mit grossen Vorteilen: Emulsionen, Weine, Elixire etc. Das beste und sicherste Mittel in der Behandlung bei:
Blutarmut, Bleichsucht, Weissfluss, Gebärmutterschmerzen, Unregelmässigkeiten der Monatsperiode, Ausbleiben derselben, Gebärmutterblutungen, Appetitlosigkeit, Malaria, Anchylostomum, Nervenschwäche, Nähr- und Kräftigungsmittel.
Unvergleichlich für Männer, Frauen und Kinder.

Gutachten des bekannten Arztes Dr. Walter Seng, São Paulo

S. Paulo, 12. März 1912.
Geehrter Herr Erich A. Gauss!

Ich habe Ihr Especificum bei drei Kranken meiner Privat- und Hospital-Klinik angewendet u. beglückwünsche Sie heute, Herr Gauss, wegen des sicheren Erfolges, den diese Anwendung brachte. Alle nehmen diese Arznei mit grosser Leichtigkeit, und die Kranken selbst, wenn sie die wohltuende Wirkung erkennen, verlangen die Fortsetzung der Behandlung mit derselben. Ich kann Ihnen einen Rat erteilen. Es ist nicht Reklame für Ihr Präparat zu machen, es selbst wird es tun. Jedes Glas, das verkauft wird, ist die beste Reklame, weil es die Wirkung hervorbringt, was mehr wert ist als alle Broschüren, Annoncen, Atteste und Aehnliches. Sie können diesen Brief verwenden, denn nicht durch mich soll Ihr Präparat geehrt werden, sondern es ehrt uns.

Stets zu Ihrer Verfügung
Dr. Walter Seng m. p.
Rua Itapetininga 23, S. Paulo

Gutachten des Dr. Franco Meirelles, bestbekannter Arzt in Pirajú São Paulo

Pirajú, 22. April 1912.
Sehr geschätzter Herr Gauss!
Ich beehre mich, Ihnen, verehrter Freund, mitzuteilen, dass ich Ihre Mistura Ferruginosa Glycerinada in meiner Klinik verwendet habe. Ich habe damit grossartige Resultate erzielt.

Ich habe sie verordnet bei Anchylostomum und Sumpffieber. Die vollständige Heilung geschah in so kurzer Zeit, dass ich ganz und gar überascht war. Das Medikament hat so angenehmen Geschmack, und so sichere Wirkung, dass die Patienten es sehr gerne nehmen. Ich beglückwünsche Sie, verehrter Freund, zu der Wohltat, welche Sie der Menschheit erwiesen, sowie zu dem wissenschaftlichen Erfolge, den Sie Ihren bestandigen zähen Studium zu verdanken haben. Seien Sie überzeugt, dass ich in meiner Klinik Ihr Präparat stets verwenden werde, wo es nur angeht. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Glückwünsche und verfügen Sie frei über Ihren Freund

Dr. Franco Meirelles.

Tausende Personen geheilt.

Fabrik und Laboratorium:
S. Roque, Largo da Matriz 10, Est. S. Paulo

Zum Verkauf in folgenden Drogerien:
In S. PAULO: Herren Baruel & Comp., Rua Direita N. 1.
Herren Braulio & Comp., Rua de S. Bento N. 34-A.
„ Figueiredo & Comp., Rua Alvares Penteado 5.
„ Laves & Ribeiro, Rua Direita N. 55.
In SANTOS: Companhia Santista de Drogas, Rua 15 de Novembro N. 22 und in allen grösseren Apotheken in der Stadt und auswärts.
In CURITYBA: Herren Oñken & Müller.
In RIO DE JANEIRO: Herren J. Rodrigues & Comp., Rua Gonçalves Dias N. 59.

Man verlange: **MISTURA GAUSS**
Preise 4$000 die Flasche.

Charutos Dannemann

Sem Rival
Sem Par
Aristocratas

Rio de Janeiro

Restaurant Oesterreich

Wiener Küche

Praça Tiradentes No. 66, sobr.

(3244) **Weichherz & Settina.**

Progredior

Grosses Restaurant und Bier-Ausschank

Leiroz & Livreri

Rua 15 de Novembro 38 – S. Paulo – Telephon 1899

Jeden Abend Konzert
von einem erstklassigen Sextet

Mittwochs von 3 bis 5 Uhr
Five-o-clock tea

Deutsche Wurst-Fabrik

von **Andréa Dó & Co.** 3864

Alle Wurst- und Räucherwaren in bester Qualität

Fabrik: Travessa Paula Souza 46, Telephon 3059, Caixa 1316
Verkaufsstände:
Mercado S. João 40 Mercado Central 3, 2 und 14
Leiteria Pereira, Rua Rosario 7
Casa Pierre Duchen, Rua S. Bento 78
Santos: Hr. Salgado Pinha, Rua Frei Gaspar 22
Campinas: Hr. Stapelfeld, Mercado Nr. 11
Grössere Posten liefert die Fabrik gegen bar in direktem Verkauf an jedermann. Garantiert gute Ware.

Sociedade Tubos Mannesmann, Ltd.

Rio de Janeiro Caixa Postal 191

Natlose gewalzte

Mannesmann-Stahl-Muffenrohre

für Wasser und Gasleitungen.

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft,
in Länge von ca. 7—12 Meter. Gewicht halb so gross wie Gussrohr.

Niedrige Transportkosten. — Leichte Montage

Mannesmann-Stahlrohr-Masten
für Stromzuführung und Beleuchtung.

Telegraphen- u. Telephonmasten

Mannesmann-Siederohre

Flanschenrohre für Hochleitungen, Bohrrohre
Gewinderohre

Turbinen-Leitungsrohre

Photographia Quaas

Rua das Palmeiras 59 — SÃO PAULO — Telephon Nr. 1280

Spezialität in Interieurs von Fabrik-Etablissements

Portraits u. Gruppen in u. ausser dem Hause

Platinotypie ◦ Sepiatypie ◦ Oel-Portraits

Laus, Nicodemos & Co.

Spezialhaus für Zollabfertigungen in Santos

Schnellste und beste Erledigung von Aufträgen.

SÃO PAULO:
— Rua da Boa Vista No: 10 —
Caixa postal 577 .: Telephon 2973

SANTOS: (318
— Rua 15 de Novembro No. 79
Caixa postal 71 :: Telephon 61

Gute und billige Pianos!
nur zu haben bei

JOSE' LUCCHESI

Rua José Bonifacio 4-c São Paulo

welcher soeben eine grosse Sendung Pianos, Flügel und Stutzflügel in Nussbaum, rotem und schwarzem Holz, aus der Fabrik Gretrian Steinweg, die besten der Welt, (so sagen Vianna da Motta, Busoni und andere) Thürmer und andere Marken erhalten hat; ebenso angekommen automatische Pianos und Harmoniums mit Transpositor-harmonista, die ausverkauft werden um einer grösseren baldigst eintreffenden Sendung Platz zu machen. 3477

Vorzügliche Pianos von 700$000 an aufwärts.

Der grosse Flügel Steinweg steht stets den Herren Künstlern und Professoren zu ihren Konzerten zur Verfügung.

Die stürmische Operette

Humoreske von Gustav Hochstetter.

Herr Schweizer hat zwei Freibillete.

Eigentlich . . . sind es keine.

Denn Herr Schweizer muß für „Steuer und Programmgebühren" an der Kasse drei Mark und vierzig Pfennig bezahlen, bevor man ihm seine Freibillete aushändigt, die keine sind.

Gegegeben wird eine neue Operette.

Eigentlich . . . ist es keine.

Es ist ein Schwank mit unpassenden musikalischen Einlagen. Und neu ist die Sache erst recht nicht. Lauter gediegene, bewährte Melodien, mit Geschick und Gewandtheit auf neu komponiert.

Das Tonwerk wird heute zum siebenten Male aufgeführt — das heißt: in dieser Zusammenstellung!

Sieben ist eine kritische Zahl bei Theateraufführungen. Wenn das Stück gut ist, kommt das Publikum nicht, weil es noch gar nicht wissen kann, daß das Stück gut ist. Wenn aber das Stück schlecht ist, kommt das Publikum nicht, weil es schon ganz genau weiß, daß das Stück schlecht ist. Bei der siebenten Aufführung kann der Direktor aus der Tageskasse unmöglich erkennen, ob das Stück gut oder schlecht ist. Er weiß nur eines: Publikum kommt bestimmt keins! Und da der Direktor das weiß, kommt er selbst zu der siebenten Vorstellung auch nicht; er geht an diesem Abend zur Konkurrenz und freut sich, daß es bei der auch nicht anders ist . . .

Die „Freischaren" füllen etwa zehn Reihen. Der Rest des Erdgeschosses ist wirklich — frei. Die Logen auch. Bis auf die linke Proszeniumsloge, in der manchmal der Kronprinz sitzt. Heute sitzt ein anderer Fürst da, ein Fürst im Reiche der Töne: der Komponist! Mit Gefolge! Und nickt huldvoll. Viel huldvoller, als der Kronprinz hätte nicken können . .

Herr Schweizer rechnet seiner Frau vor, daß — wenn jedes Paar der zahlreichen Freibilletgenossen drei Mark vierzig für „Steuer und Programmgebühren" erlegt hat — die Abendeinnahme immer noch recht stattlich ist . . . „wenigstens für eine große Bühne in Großberlin," sagt Herr Schweizer, „ein mittleres Theater in einer deutschen Mittelstadt ist natürlich verwöhnter in seinen Einnahmen . . ."

Die Ouvertüre ist reizend. Sie wäre sicher berufen gewesen, in jedem Musikfreunde die angenehmsten Erinnerungen wachzurufen — wenn nur nicht in den Logenrängen fortwährend die Türen geklappert hätten. Merkwürdig: in jeder Loge sind keine Leute, aber mit den Türen klappen tun sie doch! . .

Schluß der Ouvertüre. Der Vorhang hebt sich zum ersten Akt.

Und in diesem Augenblicke fängt es an. Nicht das Stück. Oder ja. Das Stück auch. Aber hauptsächlich: der Zug!

Zunächst säuselt vom westlichen Parketteingang ein zarter Zephir in der Richtung nach der östlichen Parkettüre. Dann macht sich von der Bühne her ein lauer Südwind auf, der in kräuselnden Wellen über die Häupter der Hörenden huscht. Aber schließlich kommt eine kräftige Brise vom Norden, wo hoch im Plafond die Luftklappen liegen, die bläst über die Turnfrisuren und über die Glatzen des Parketts. Kaum hat Frau Schweizer gesagt: „Es wird schon wieder vergehen!" da wandelt sich die Brise zum kernfesten Nordwind, der Nordwind zum Sturm, der Sturm zum Orkan. Nun ja — vielleicht war es auch kein Orkan . . . aber Herrn Schweizer kam es so vor, als ob es ein Orkan sei. Und Herr Schweizer war ein Anhänger der Philosophie des „als ob" — folglich war es für ihn ein Orkan. Und Herr Schweizer wußte: wenn die Windstärke nicht binnen fünf Minuten um zwölf Sekundenmeter sinkt, kriegt er heute den schönsten Schnupfen, morgen die gediegenste Heiserkeit, übermorgen die herrlichste Influenza.

Aber es war nichts zu machen. Herr Schweizer wollte, trotzdem er mitten in der Reihe saß, aufstehen und weggehen. Er redete sich Mut zu. Aber wer hat den Mut, eine Reihe von Freibilletbesitzern in ihrem Genusse zu stören? „Wenn du nicht sofort aufstehst, wirst du totkrank werden!" rief sein mutigeres Ich in ihm — aber sein vorsichtigeres Ich antwortete ihm: „Lieber sterben! . . ."

Und er blieb sitzen.

Der erste Akt war mit dem zweiten verbunden durch ein musikalisches „Zwischenspiel", das ebenfalls jeden Aufstand unmöglich machte. Und es „zog" immer weiter, es wehte über die Häupter, es pfiff über die Wangen, es strich durch die Hüllen der Unterschenkel . . .

Dem Nachbar des Herrn Schweizer, einem gewissen Herrn Emmentaler, entfiel das Opernglas. Es rollte polternd zu Boden, daß die gesamte Freischar zu murren begann. „Entschuldigen Sie, meine Herrschaften," rettete Herr Emmentaler die Situation, „der Sturm hat mir mein Opernglas aus der Hand geweht . . ."

Der zweite Akt war zu Ende. Die Freischaren stürmten in den Korridor und umringten den achselzuckenden Kontrolleur.

„Wenn Sie den Zug nicht abstellen, verlange ich mein Geld zurück!" schrie einer, ein gewisser Herr Roquefort.

„Ich auch! Ich auch!" schrien die anderen.

„Darf ich um Ihr Billet bitten?" sagte der Beamte zu Roquefort.

„Hier haben Sie mein Billet!" schrie der Herr.

„Hier meines auch! Auch! . . . Auch! . . ." so schrien die anderen.

„Darauf gibt's kein Geld zurück," sagte der Kontrolleur zu Herrn Roquefort. „Sie haben ja Freibillets!"

Diesmal schrie keiner: „Ich auch, auch, auch!"

„Das wär' noch schöner!" ermannte sich ein anderer Wortführer, ein gewisser Herr Gervais. „Ich habe drei Mark vierzig bezahlt!"

„Ich auch —!" riefen sie jetzt alle wieder.

„Tut mir leid. Auf Ihren Karten steht der Stempel ‚Freibillet'. Freibillet ist Freibillet. Ich habe meine Anweisung! . . ."

„Dann stellen Sie wenigstens den Zug ab!" donnerte Herr Gervais.

„Dafür — hab' ich keine Anweisung! . . ."

„Ja zum Donnerwetter, wer ist denn zuständig für den Zug?" fragte ein dritter, ein gewisser Herr Gorgonzola.

„Gehen Sie mal zum Oberkontrolleur. Parterre links."

Die Masse setzt sich in Bewegung.

Herr Gorgonzola voran.

„Sind Sie der Herr Oberkontrolleur?"

„Ja."

„Sie sind zuständig für den Zug —"

„Ich? Wieso ich? Gehen Sie mal aufs Direktionsbureau. Hof erste Etage rechts."

Abmarsch zum neuen Ziele. Das Direktionsbureau ist geschlossen. Das Privatbureau des Direktors ist erst recht verschlossen. Was tun? Herr Doktor Camembert hat eine Idee: „In der Prinzenloge sitzt der Komponist!" Abmarsch zur Prinzenloge.

„Sind Sie der Komponist? Das Stück ist reizend, lieber Meister! Aber stellen Sie doch diesen Zug ab."

„Ich? Wieso ich? . . . Ich freue mich, daß ich endlich ein ‚Zug'-Stück geschrieben habe."

„Und Sie?" wendet sich Herr Doktor Camembert an einen Herrn aus dem Komponistengefolge, „haben nicht Sie das Libretto verfaßt? Können Sie uns nicht helfen?"

„Ich? Wieso ich? . . ." stammelt der Librettist, „vielleicht sind die Luftklappen undicht . . ."

„So dichten Sie sie doch!" schreit Herr Emmentaler, „wozu sind Sie denn Dichter?"

Der Librettist wird blaß und verschwindet.

An weiteren Hilfskräften wird nun noch — vergeblich — requiriert: der Zwischenaktsrestaurateur, sein Kellner, das Büffetfräulein mit den belegten Brötchen, die Garderobefrauen, der Portier, der Feuerwehrmann, der Polizeileutnant. Niemand ist zuständig für die undichten Luftklappen. Jeder erklärt: „Ich? Wieso ich? Gehen Sie mal zu . . ." und dann kommt eine neue Adresse, die wieder nicht hilft.

„Mir kann der letzte Akt gestohlen werden!" brüllt Herr Chester, „ich geh' nicht wieder hinein."

„Ich auch nicht!" schließt Herr Gorgonzola sich an. „hören Sie mal, wie heiser ich schon rede."

„Keine zehn Pferde bringen mich in den dritten Akt!" schreit Doktor Camembert, „wenn ich mir den Tod holen will, stürz' ich mich in die Spree, da brauch' ich nicht erst drei Mark vierzig zu bezahlen."

„Komm, Ella!" pflichtet Herr Emmentaler bei, „wir fahren nach Hause!"

„Unerhörte Rücksichtslosigkeit!" tobt Herr Gervais.

Die Glocke gibt das Signal zum Beginn des dritten Aktes . . .

Da gehen sie alle wieder hinein und setzen sich auf ihre Plätze. Die Herren stellen die Rockkragen hoch und setzen die Filzhüte auf, die Damen hüllen sich in ihre Pelze und Tücher, aber seine drei Mark vierzig läßt niemand im Stich.

Unter allgemeinem Niesen, Schnauben und Husten geht der dritte Akt zu Ende. Noch auf dem Korridor beschließt man, einen gemeinsamen Entschädigungsprozeß gegen die windige Direktion anzustrengen.

* * *

Am nächsten Nachmittag klingelt es in der Emmentalerschen Wohnung an: „Hier Rechtsanwalt Doktor Camembert. Hazi! Es handelt sich um den Entschädigungsprozeß — hazi! — Ich brauche Zeugen. Ist die gnädige Frau selbst am Apparat?"

„Nein. Nur das Hausmädchen. Die Herrschaften liegen beide zu Bett an schwerer Influenza."

„Schade, die waren meine letzte Hoffnung! Dann wird nichts aus dem Prozeß. Die anderen Zeugen liegen nämlich auch alle an Influenza. Bestellen Sie Ihrer Herrschaft einen schönen — hazi! — Gruß, und ich — hazi! — lege mich jetzt auch."

Denkspruch.

Ins Innere der Natur dringt kein erschaffner Geist,
Zu glücklich, wann sie noch die äußre Schale weist;
Du hast nach reifer Müh' und nach durchwachten Jahren
Erst selbst- wie viel uns fehlt, wie nichts du weißt, erfahren.

Albrecht v. Haller.

Interessante Berechnungen.

Sportsleute, Athleten und alle, denen die Körperübung am Herzen liegt, sollten nie außer acht lassen, daß der Mensch, der eine physische Arbeit leistet, ein echter und rechter in Gang befindlicher Motor ist, dessen Funktionsbewegungen sich in nichts von denjenigen der mechanischen Maschine unterscheiden. Die Leistungsfähigkeit der menschlichen Maschine ist ganz außerordentlich, da sie bei dem trainierten Menschen einen Leistungsgrad von 30 Prozent ergibt, was nur die schwersten Dampfmaschinen der Industrie leisten, die eine Pferdekraft auf 43 Kilogramm Gewicht hervorbringen, während ein Menschenmotor von 67 Kilogramm Gewicht bis zu 500 Kilogrammeter in einer Sekunde liefern kann, das heißt 7,1 Dampfpferdekräfte. Nur darf nicht übersehen werden, daß der menschliche Körper solche Kraftanstrengungen nicht lange durchzuhalten vermag. Wenn man sich einen wirklichen Begriff von der gewöhnlichen Arbeitskraft unserer Maschinen machen will, muß man sich gegenwärtig halten, daß ein guter Arbeiter oder ein guter Fußgänger in 8 Stunden eine mechanische Arbeit leisten können, die 250.000 Kilogrammetern oder 3333 Pferdekräften gleichzusetzen ist. Das macht auf die Stunde 416½ Pferdekräfte, in einer Minute 7 Pferdekräfte und in einer Sekunde 0,11 Pferdekräfte, etwa 7 Kilogrammeter. Diese rechnerische Gegenüberstellung zeigt deutlich, daß man die stundenlang verlängerte Widerstandskraft in der Arbeit nicht mit der außergewöhnlichen Kraftanspannung verwechseln darf, die einen intensiven Tätigkeitsgrad erreicht, der aber der Organismus ohne Schädigung nicht über Bruchteile von Sekunden hinaus standzuhalten vermag. Die wirkliche Ueberlegenheit unserer Maschine beruht ersichtlich auf ihre Mannigfaltigkeit, auf der Verschiedenheit der Arbeiten, die sie zu verrichten mag. Ein Mitarbeiter des „Journal" hat nun an der Hand eingehender Studien der Ergebnisse der athletischen Wettbewerbe interessante Berechnungen aufgestellt, denen er die Leistung eines Normalathleten von 1,67 Meter Größe und ein Gewicht von 67 Kilogramm zugrunde legt. Es sei daran erinnert, daß das Kilogrammeter eine Arbeitsleistung darstellt, die erforderlich ist, um ein Gewicht von ein Kilogramm zu einem Meter Höhe zu heben und daß die Pferdekraft 75 Kilogrammetern gleichzusetzen ist. Danach liefert der Motor eines geschulten Athleten in 500 Sekunden eine mechanische Arbeit von 47.500 Kilogrammetern, das heißt 637½ Pferdekräfte. Das bedeutet ein Fünftel der Muskelarbeit, die ein geschickter Arbeiter in acht Sekunden verrichtet. Theoretisch würde der Athlet demnach das Pensum eines Arbeitstages in vierzig Minuten erledigt haben, freilich nur theoretisch, denn in Wirklichkeit würde er aus der Probe in jammervoller körperlicher Verfassung hervorgehen. Bei größeren und schwereren Athleten erfahren die obengenannten Zahlen naturgemäß noch eine wesentliche Erhöhung. So vollbrachte beispielsweise der berühmte französische Athlet André, der bei einem Gewicht von 85 Kilo 1,85 Meter mißt, bei den verschiedenen athletischen Nummern der vom „Journal" veranstalteten Preiskonkurrenz eine Durchschnittsarbeit von 132 Kilogrammetern in der Sekunde.

Man spricht oft von „schwerer" und „leichter" Musik, und diese Ausdrücke lassen sich auch wörtlich auffassen, wenn man dabei ans Klavierspielen denkt, und die mechanische Arbeit im Sinne hat, die der Spieler mit seinen Händen leistet. Untersuchungen auf diesem Gebiete haben nach einer englischen Wochenschrift zu ganz überraschenden Ergebnissen geführt. Jeder Tastenanschlag hat die gleiche Wirkung, als ob man die Taste an der Anschlagstelle mit einem Gewicht von 110 Gramm belastet. Bei einem kleineren Gewicht wird kein Ton hörbar, und wenn man starke Töne erzeugen oder gar Fortissimo spielen will, muß man zu schwereren Gewichten greifen oder die Tasten entsprechend kräftiger anschlagen: 3000 Gramm sollen einem Fortissimo-Anschlag entsprechen, und dabei ist es für die Hand gleichgültig, ob nur eine Taste angeschlagen oder durch Anschlagen mehrerer ein Akkord gespielt wird — die Arbeit bleibt die gleiche. Bei ganzen Musikstücken kommen so unerwartet große Kraftmengen zur Entfaltung: in Chopins letzter Etüde ist eine Passage in C-Moll, die zwei Minuten und fünfzig Sekunden spielt. In dieser Zeit soll der Spieler nach dem englischen Blatte zusammen eine Arbeit leisten, die dem Aufstellen eines Gewichtes von 3130 Kilogramm auf die Tasten entspricht. Durchschnittlich soll der Klavierspieler es nach diesem Maße auf Beträge von zwölf bis neunzig Tonnen in der Sekunde bringen, und gewisse Stellen aus Wagner sollen noch schwerere Musik sein.

Legen Sie nie die Zeitung
aus der Hand, ohne die Anzeigen durchzusehen Selbst wenn Sie nichts Bestimmtes darin suchen dürften Sie doch stets etwas finden, was Sie interessiert und ihnen von Nutzen sein kann.

Die wilden Tiere in Ost-Indien

In Laienkreisen ist noch vielfach die Meinung verbreitet, die meisten gefährlichen Raubtiere seien in Afrika anzutreffen. Nichts ist irriger als das. Im schwarzen Erdteile sind vielmehr die großen Raubtiere bezirksweise so selten geworden, daß man ernstlich darauf bedacht ist, ihre völlige Ausrottung durch gesetzliche Schonungsvorschriften zu verhüten. Das eigentliche Paradies der gewaltigen tierischen Räuber und in noch viel höherem Maße der Giftschlangen, ist vielmehr das britische Ostindien. Der Kampf des Menschen mit der gefährlichen Tierwelt ist dort trotz aller Anstrengungen noch keineswegs so weit entschieden, daß eine nennenswerte Abnahme der Bestien zu verzeichnen wäre. Schon vor einem halben Jahrhundert bezahlte die Regierung dort ansehnliche Schußprämien, für einen menschenfressenden Tiger 50 Dollar etc. In den Jahren 1866 bis 1869 wurden allein in der Präsidentschaft Madras 888 Menschen von wilden Tieren zerrissen und ungefähr 52.500 Stück Vieh. Erlegt wurden 1027 Tiger, Leoparden u. dgl., 774 Bären, 535 Hyänen und 106 Wölfe. Die Raubtiere sind über die einzelnen Teile des Landes sehr ungleich verteilt. In Süd-Canara wurden in den genannten Jahren 499 Tiger und Leoparden geschossen, im Curnul-Bezirk nur 28, doch war in einem gewissen Teil des letzteren der Tiger so stark vertreten, daß niemand ohne bewaffnete Begleitung sich dort sehen lassen konnte. Die Gefahr der Giftschlangen ist aber noch größer. Allein in der Präsidentschaft Madras wurden in den genannten Jahren 760 Menschen durch den Biß solcher Reptilien getötet, während 21.000 Schlangen erschlagen worden sind.

Wie wenig die Raubtier- und Schlangenplage in Indien abnimmt, kann man daraus ermessen, daß im Jahre 1900 bei der britischen Regierung 2966 Todesfälle durch wilde Tiere und nicht weniger als 24.621 Todesfälle durch Schlangenbisse zur Anzeige kamen. Die meisten davon fielen auf Bengalen, nämlich 1632 Menschenleben durch wilde Tiere und 12.220 durch den Biß von Schlangen. Im Jahre 1901 kamen in Indien 2956 Unglücksfälle zur Anzeige, die durch wilde Tiere hervorgerufen waren, darunter waren 899 Menschen von Tigern zerrissen worden, 388 von Wölfen, 327 von Leoparden, 95 von Bären, 40 von Elefanten, 27 von Hyänen, 1230 von Schakalen, Krokodilen und anderen Bestien. Im Jahre 1904 waren die Verluste an Menschenleben in Indien durch wilde Tiere etwas geringer, sie betrugen aber immer noch 2157 gegen 2749 im Jahre 1903, wobei die Tötungen durch Schlangenbiß nicht mitgerechnet sind. Die meisten Verluste kamen in Bengalen vor, und die Anzahl der Todesfälle durch Angriffe von Tigern betrug 786. Durch Giftschlangen kamen 21.880 Menschen um, und es wurden 65.000 giftige Schlangen getötet. Die Zahl der letzten würde unzweifelhaft bedeutend größer sein, wenn die Regierung höhere Preise für die Tötung dieser gefährlichen Tiere zahlte. Man hat sehr richtig hervorgehoben, daß selbst ein armer Indier, wenn er von einer Giftschlange bedroht ist, lieber zu entfliehen suchen wird, als sich mit ihr für ein paar Pfennige in einen zweifelhaften Kampf einzulassen, um so weniger, als er das Tier im besten Falle noch stundenweit zum Steuererheber schleppen muß, um seine geringe Belohnung in Empfang zu nehmen.

Wie wenig in Britisch-Indien trotz aller Anstrengungen die Opfer, welche die Angriffe wilder Tiere erheischen, an Zahl abnehmen, beweist die jüngste von der Regierung veröffentlichte Statistik, die sich auf die Jahre 1907 bis 1911 bezieht. Hiernach haben während dieses Zeitraums nicht weniger als 120.220 Menschen in Indien ihr Leben durch wilde Tiere verloren, darunter allein 110.000 durch Schlangenbiß. Auf das letzte Berichtsjahr fällt dabei die größte Anzahl. Man darf nicht übersehen, daß diese Statistik nur die britischen Verwaltungsbezirke umfaßt, und daß auf die Eingeborenen-Staaten reichlich ebensoviele, wenn nicht erheblich mehr Opfer kamen. Am zahlreichsten zeigen sich wiederum die Unfälle in Bengalen, vor allem die Todesfälle durch Schlangenbiß. Es wird dies verständlich, wenn man bedenkt, daß dort selbst in sehr bevölkerten Gegenden infolge des üppigen Pflanzenwuchses jede Hütte mit dichtem Gestrüpp umgeben ist, in welchem die Giftschlangen sich mit Vorliebe aufhalten, und daß dieses Gestrüpp in allen Richtungen von schmalen Fußpfaden durchzogen wird, auf denen sich die Eingeborenen bewegen und dabei den Angriffen der Schlangen ausgesetzt sind. Nach dem erwähnten Bericht wurden 1907 bis 1911 ungefähr eine halbe Million Giftschlangen getötet, davon allein im Jahre 1911 nicht weniger als 172.000. Man muß daraus schließen, daß es in Indien unzählige Millionen dieser gefährlichen Reptilien gibt und eine wesentliche Verminderung ihrer Zahl gegenwärtig die Menschen dort übersteigt. Was die Haustiere anbelangt, so sind die Verluste derselben durch wilde Tiere ebenfalls ungeheuer groß. In Bengalen allein werden jährlich durchschnittlich 20.000 Rinder niedergerissen, die meisten durch Leoparden und Tiger, auch viele durch Wölfe und Hyänen, nur wenige kommen dagegen durch Schlangenbiß um. Im Jahre 1900 wurden in Indien sogar fast 90.000 Pferde und Stück Schlachtvieh durch Tiger und Leoparden zerrissen.

Humor und Kurzweil

Sokrates und die Aerzte. Ein Mann, mit einer Hacke bewaffnet, läuft hinter Sokrates her und verfolgt einen anderen Mann, welcher mit größter Eile davoneilt. „Halte ihn, halte ihn," ruft der Mann Sokrates zu. Sokrates rührt sich nicht. „Ach," ruft der Mann mit der Hacke, „konntest du ihn nicht festhalten? Er ist ein Totschläger." — „Ein Tatschläger, was verstehst du darunter?" — „Stell dich nicht so dumm. Ein Totschläger ist ein Mann, der tötet." — „Ein Metzger also." — „Alter Narr! Ein Mensch, welcher einen anderen tötet." — „Ach so, ein Soldat." — „Du Dummkopf! Ein Mensch, welcher einen anderen in Friedenszeiten tötet." — „Ich verstehe, ein Scharfrichter." — „Esel! Ein Mensch, welcher einen anderen in dessen Wohnung umbringt." — „Richtig, ein Arzt." — Der Mann mit der Hacke ging seines Weges, überzeugt, daß er einen Narren vor sich habe.

Mißverständnis. In Innsbruck hörte ich einen Franzosen, der aussteigen wollte, vom Waggonfenster aus, den Sprachführer in der Hand, nach einem Gepäckträger rufen: „Ge—päck, Gee—pä—äck." Da aber kein Träger kam, rief er immer lauter, bis er schließlich aus allen seinen Kräften hinausbrüllt: „Gepäck—Ba—ga—ge!" — Da löst sich ein Träger gemächlich von der Bauersfrau, mit der er gesprochen: „Jatzt'n muaß i do giahn, er schimpft schon."

Sie besteht darauf. „Der Heiratsvermittler Meier hat Konkurs gemacht, liebe Rosa! Ich glaube nicht, daß du den bereits gezahlten Vorschuß wieder bekommst." — „Tante, das will ich auch gar nicht; ich verlange nur, daß mir der Konkursverwalter einen Mann besorgt."

Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.
(Banco Germanico da America do Sul)
Kapital 20 Millionen Mark.
Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaafthausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland 5037
Filiale Rio de Janeiro :: Rua Candelaria N. 21
Die Bank vergütet folgende Zinsen:
auf Depositen in Kontokorrent . . . . 3 % jährlich
» » auf 30 Tage . . . . . 3½ % »
» » auf 60 Tage . . . . . 4 % »
» » auf 90 Tage . . . . . 5 % »
In „Conta Corrente Limitada" bis 50 Contos de Reis . . . . . 4 % »

Loja Flora
von FRANCISCO NEMITZ
Praça Antonio Prado 7-9 São Paulo Praça Antonio Prado 7-9
Wegen totaler Räumung meiner Obstbaumkulturen verkaufe mehrjährige schon fruchttragende
Japanische Pflaumen-Bäume
in den best erprobten Sorten, 2—2½ m hoch, per 10 Stück Rs. 10$000
idem **Apfelbäume** 2—3 m hoch, per 10 Stück Rs. 24$000.
Bei Mindestabnahme von 10 Stück. Verpackung u. Transport extra

Dra **Johanna Pillmann**
Zahnärztin
Spezialistin für Zahnregulierungen
Rua José Bonifacio 32
S. Paulo.

Ausstopfen von Vögel
und Säugetieren aller Gattungen, sowie Verkauf von Tatúkörben, Schmetterlingen und Vogelbälgen aller Arten, Anfertigung von Teppichen, Tigerfellen und künstlichen Schädeln Rua Cardoso Almeida 31-A Perdizes) S Paulo 3122

Praktischer Zuschneide- und Schneiderei-Kursus
geleitet von
Mlles. Maillet
Largo da Liberdade 27, (sobrado)
S. PAULO
3 Stunden täglich, von 8—11 Uhr vormittags oder von 1—4 Uhr nachmittags Rs 50$000 pr. Monat Vorherige. Bezahlung. 665

Dr. Carlos A. G. Knüppeln
Rechtsanwalt
S. PAULO
Rua Barão de Paranapiacaba 4 sala No. 10. (Antiga Caixa d'Agua.) 5880
Sprechstunden von 12—3 Uhr

Leite „Urso"
Com e sem assucar
A Salvação das crianças
Fornecemos Amostra gratis.
CASA NATHAN
S.Paulo - Rua S. Bento 43 u. 45 - S.Paulo

Restaurant
— von —
Jorge Witzler 3292
Rua Sta. Ephigenia 5 - S. Paulo
Kalte u. warme Speisen : zu jeder Tageszeit :

Hoening's Bahia-Cigarren
sind die besten!
Probieren Sie
Haya,
Margarita,
Reclame,
Idalina.
Alleinige Vertreter:
Ricardo Naschold & Comp.

Eine neue Reklame
mit 350 notwendigen Buchstaben für jedwedes Geschäft, Kontors etc.
Preis 10$000 3947
Es werden Agenten für das Innere gesucht
E. Osbaud
Caixa 1200, São Paulo.

Terrains zu 2$000
Diese Terrains liegen in der Avenida Brigadeiro Luiz Antonio und in unmittelbarer Nähe derselben, geteilt in Lote von 10×60 10×58, 10×50 und 0×38 diese von 2$000 bis 5$000 der □m. Hohe, gesunde und ruhige Lage, nivellierte Strasse, Wasserleitung. Bei Bar-Käufen 10% Rabat, bei Teilzahlungen ohne Zinzen. Einzige Gelegenheit, benützt sie denn es sind fast alle verkauft. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr fährt das Automobil zur Besichtigung der Terrains von meinem Hause ab. Plan und nähere Informationen Rua Barão de Itapetininga 41-A, sobrado, João G. Barreto, S. Paulo. 3857

Das **Deutsche Heim**
der „Frauenhilfe", São Paulo, Rua Visconde do Rio Branco 8' bietet alleinstehenden Mädchen und Frauen Unterkunft und Verpflegung. Tagespension zu 2 und 3 Milreis.

Unterricht
im Violinspiel
erteilt Fritz Gottwald, Schüler von Professor H Becker im Kgl Konservatorium zu Leipzig. Anmeld. nehme entgegen Rua Regente Feijó N. 44, Campinas. 3841

Frau Josephine Wulff
Dienstboten-Vermittlung
ist verzogen von Rua Victoria 52, nach Travessa Cemeterio No. 3, (Consolação) S. Paulo. 3935

Aromatisches **Eisen-Elixir**
Elixir de ferro aromatisado :: glycero phosphatado ::
Nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg
Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3$000.
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo

Germano Besser
Bau-Unternehmer
Uebernimmt alle Arten von Neu- u. Umbauten, sowie alle ins Fach schlagende Arbeiten.
Rua Tupinambá No. 24
Largo Guanabara, S. Paulo

Aushleiben oder Unregelmässigkeiten der Menstruation. 553
Schnelle Hilfe durch die
Capsulas de Apialbina von Camargo Mendes.
:: Zu haben in der ::
Apotheke Camargo, São Paulo
Rua Xavier de Toledo 26

Louis La Pierre
Rua Brigadeiro Galvão No. 26 (Barra Funda)
am Ende der Rua São João
S. PAULO
empfiehlt sich zur Anfertigung
moderner Rohrmöbel
sowie aller vorkommenden Korbarbeiten, Reparaturen und Erneuerungen, auch anstreichen derselben. 3707

Für Herrn Ferdinand Mayer
in Sant' Anna, liegen Nachrichten in der Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Pensão Progresso Mineiro
Bello Horizonte
RUA AYMORES Nr. 698
Deutsches Haus.
Neues modernes Haus mit allem Komfort, in ruhigster, zentralster Lage. — Zimmer von 4—7$000 mit voller Pension.
Chr. Kürzer
8523 Besitzer.

Echt bayrische **Malzbonbons**
1$000 die Dose
„La Bonbonnière"
Rua 15 de Novembro 14
(esquina Largo do Thesouro)
Filiale: Rua S. Bento 23-o.

Willy Fladt
Zahnarzt
in Deutschland diplomiert
Spezialist für Zahnregulierungen
Rua 15 Novembro 57, 1. Stock
São Paulo

Mehrere Zimmer
unmöbliert, fast im Zentrum der Stadt gelegen, sind an bessere Herren oder kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes S. Paulo.

Dr. Fischer Junior
Rechtsanwalt
S. Paulo, Rua Direita 2
Caixa Postal 881
Sprechstunden v. 2—5

Zu vermieten
grosses freundlich möbliertes Frontzimmer mit separatem Eingang, Gaslicht, Bad etc., im Zentrum der Stadt gelegen, an ein oder zwei anständige Herren, sowie ein kleineres Zimmer an einen Herrn. Rua sete de Abril No. 10, S. Paulo. 3982

Gute echte Weine
Zeller . . . . 15$500
Niersteiner . 15$500
Waadtländer 18$000
das Dutzend mit Flaschen
Ernesto Sohn & Cie.
Rua Libero Badaró Nr. 135

Lästiges Jucken
das sich hauptsächlich beim Zu bettgehen einzustellen pflegt und meist so stark auftritt, dass es jeglichen Schlaf verhindert, vertreibt man in kürzester Zeit durch Anwendung von
Peruvina
Die Anwendung dieses Mittels geschieht nur äusserlich und sind besondere Vorsichtsmassregeln nicht dabei zu beobachten.
Preis für jedes Glas Rs. 4$000
Erhältlich in allen besseren Apotheken, sowie in den Depots in São Paulo von: Barnel & Cia., Laves & Ribeiro, Pharmacia do Veado do Ouro. In Santos: Pharmacia Internacional, Seelmann &

Hotel et Pension Suisse
1 Rua Brigadeiro Tobias São Paulo Rua Brigadeiro Tobias 1
empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Der Inhaber: JOÃO HEINRICH.

Frau H. Frida Wendt
Deutsche diplomierte Hebamme
Rua Livre Nr. 2,

Mellins Food
das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke.
Agenten: Nossack & Co Santos

Verdienstvoll.

Herrn João da Silva Silveira, Apotheker und Chemiker in Pelotas.

Mit der grössten Freude bestätige den Empfang Ihres Geehrten vom 5. ds. u eines Fläschchens mit Pillen, die Sie nach der Formel des hervorragenden Praktikers, des hochgebildeten Commendadors Dr Miguel Rodrigues Barcellos, (Barão de Itapitocay) mit seltener Vollkommenheit präpariert haben. Ich kann wirklich nicht unterlassen, dieses Verdienst zu loben, das Sie dadurch um die medezinische Wissenschaft erworben haben. Ich bin der Ueberzeugung, dass Sie die Aufmerksamkeit aller und die Mithilfe aller Aerzte in dieser Provinz sowie ausserhalb ihrer Grenzen verdienen.

Ferner erkläre ich, dass ich Ihr wertvolles Elixir de Nogueira, Salsa, Caroba und Guayaco mit gutem Erfolg angewendet und es allen meinen Klienten empfohlen habe als ein Mittel, das mit dem grössten Vertrauen und den besten Hoffnungen gebraucht werden kann und das vollkommen unseren Erwartungen entspricht. Die Pilulas Ferruginosas meines Kollegen werde ich in allen Fällen anwenden, in welchen die Anwendung solcher Mittel notwendig erscheint.

Verharren Sie auf dem eingeschlagenen Weg mit derselben Hingebung, bis Sie am Ziel Ihrer Wünsche ankommen und den Preis erhalten, der Ihrer schweren und wichtigen Arbeit gebührt.

Rio Grande, 8. April 1885.

Dr. Nicolau A. Pitombo

Unterschrift durch den Notar Luiz Felippe de Almeida rechtsgiltig beglaubigt.

Wird in allen besseren Apotheken dieser Stadt verkauft.

Kaiserlich Deutsches Konsulat São Paulo

Aufgebot

Es wird hierdurch bekanntgemacht, dass der Friedrich Louis Bechthold, seines Standes Zeichner, geboren in Rheydt, 22 Jahre alt, wohnhaft in São Paulo, Sohn des Louis Bechthold, und der Julie Bechthold geborenen Hören, beide verstorben und zuletzt wohnhaft in Hanau

und

die Elise Husslein, geboren in Hanau, 22 Jahre alt, wohnhaft bisher in Hanau, Tochter des Johann Hussleln und der Marie Hussleln geborenen Samer, beide wohnhaft in Hanau beabsichtigen, sich miteinander zu verheiraten uud diese Ehe in Gemässheit des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1870 vor dem unterzeichneten Beamten abzuschliessen 4033

São Paulo, den 21. August 1913.

Der Kaiserliche Konsul
(gez.) Will.

Aufgebot.

Es wird hierdurch bekanntgemacht, dass der Robert Emil Friedrich Bollbuck, seines Standes Fabrikant, geboren in Gansehow, Kreis Güstrow, 39 Jahre alt, wohnhaft in São Paulo, Sohn des Fritz Bollbuck und der Karoline Bollbuck geb. Dörrwaldt, beide wohnhaft in Ganschow

und

die Bertha Lucie Bötzel, geboren in Lekno, Regierungsbezirk Bromberg, 34 Jahre alt, wohnhaft bisher in Bromberg, Tochter des Hermann Bötzel, verstorben und zuletzt wohnhaft in Bromberg, und der Julie Bötzel, geborenen Risio, wohnhaft in Bromberg, beabsichtigen, sich miteinander zu verheiraten und diese Ehe in Gemässheit des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1870 vor dem unterzeichneten Beamten abzuschliessen.

S. Paulo, 12. August 1913.

Der Kaiserliche Konsul
(gez.) Will.

Skandinavisk Forening Nordlyset

S. Paulo

afhaller extra-ordinarie generalförsamling i föreningens lokal, Hotel Albion, lördagen den 23 Augusti kl. 8 e m. i och för behandlande af styrelsens förslag i

läkarefragan

Pa grund af sakens vigt ombedas ärade medlemmar att infinna sig mangrannt. 4025

Styrelsen

Klavierunterricht

erteilt deutsches Fräulein. Gefl. Anfragen unter D. Z. P. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Gesellschaft Germania

SÃO PAULO

Sonntag, den 24. August, ab 7 Uhr abends

Tisch-Konzert

nach dem Essen

Kinematographische Vorführungen

Neue, noch nicht hier gesehene Films. Nachher Tanz.

Der Vorstand

1223 I. A. J. Günther, Schriftführer

Governess.

Required by an English family resident in São Paulo, an english speaking resident Governess, age from 25—35, fully competent to teach and take charge of three children of 8 and 9. Must be protestant, in good health, bright and willing, as the mother is not strong.

Write fully with copies of testimonials, enclosing photo, stating required to M. Caixa 554, São Paulo. 4040

Dr. J. Brito

Spezialarzt für **Augen-Erkrankungen.** Ehemaliger Assistent-Arzt der K.K Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin und London. Sprechstunden 12½—4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31. S.Paulo

Kaufmännische erste Kraft

Kaufmann, Anfang 40er, verheiratet, selbständiger Arbeiter, bisher nur in leitender Stellung als Korrespondent und Buchhalter erster Häuser, technisch (Ingenieurfach) ausgebildet, Kenntnisse in Engliseh u. Französiseh, mit Import und Export vollständig vertraut, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse entsprechendes Engagement. Bevorzugt grössere Importfirma, Bank-, Bau-, Maschinenfach oder Fabrik. Offert. sind zu richten unter Chiffre A. B. C. 123 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 4012

Jeden Sonnabend

Frische Träffel- und Sardellen-Leberwurst

in den bekannten Niederlagen von

Fritz Möbst.

S. Paulo.

Alle meine Verkaufsstellen sind durch Plakate erkenntlich. 2943

Soeben eingetroffen:

Dr. Oetker's Backpulver
Gelée-Pulver
Rote Grütze-Pulver
Pudding-Pulver
Vanillin-Zucker
Florylin
Meerrettig in Pulver

Casa Schorcht

21 Rua Rosario 21 — S. Paulo.
Telephon 170 Caixa 253

Generalvertretung!

Welche renomierte deutsche Firma übernimmt Generalvertretung einer Nürnberger Hopfenfirma für Brasilien? Gefl. Offerten unter A. S. an die Expedition ds. Ztg., Caixa postal 302, Rio. (3950

Victoria Strazák

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte

Hebamme

empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Ladeira St. Ephigenia 27. São Paulo 187

Dr Nunes Cintra

Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin)

Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-Lungen-, Magen-, Eingeweide- u. Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhagie Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2080.

Man spricht Deutsch

Eisenwaren

Junger Mann mit Fachkenntnissen gesucht. Gute, allgemeine kaufmännische Vorbildung und erstklassige Zeugnisse erforderlich. Offerten unter R. G. C. an die Exp. dieses Blattes, Rua dos Ourives N. 91, Sobrado, Rio de Janeiro. 4003

Dr. Schmidt Sarmento

Spezialist d. Santa Casa in **Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.** Früher Assistent-Arzt in den Kliniken der Professoren Chiari u. Urbantschitsch der K. K. Universität zu Wien. Sprechstunden 12-2 Uhr Rua Boa Vista 31, Wohnung: Largo Coração de Jesus 13, S.Paulo

Intelligenter

Deutsch-Oesterreicher

in den vierziger Jahren, nüchtern und verlässlich, sucht Stellung irgendweleher Art. Gefl. Anträge an Konrad Koschar, Rua Aurora Nr. 58, S. Paulo. 3884

Deutscher

in gesetzten Jahren, erst kurze Zeit im Lande (ohne Sprachkenntnisse) sucht in kaufmännischem Betriebe oder als Leiter einer Sägerei Stellung. Gefl. Offerten unter B Y 100 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo erbeten. 3953

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Halse-Krankheiten

Dr. Henrique Lindenberg

Spezialist 2997

früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch—Wien Spezialarzt der Santa Casa.

Sprechstunden: 12—2 Uhr Rua S. Bento 33. Wohnung: Rua Sabara 11. S. Paulo

Kompletter Bocksattel

mit Vorderzeug und Filzunterlagsdecke, 2 Kopfgestellen, 2 Stallhalfter-Decken- und Gurten, Bürsten, Ausbindzügel zu verkaufen. Auskünfte in der Exp. d. Ztg., S. Paulo. (gr)

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 2981

Köchin

per sofort gesucht. Rua Marquez de Itú No. 57, S. Paulo. (gr)

Abrahão Ribeiro

Rechtsanwalt
— Sprieht deutsch —
Büro: Rua José Bonifacio 7, S. Paulo. Telephon 2128
Wohnung: Rua Maranhão 3, Telephon 320.

Koch oder Köchin

fürs Innere gesucht. Lohn 130—150$000. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Ztg., S. Paulo. 3909

Junges Mädchen

der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Verkäuferin. Bevorzugt Doce- oder Blumengeschäft. Gefl. mündliche oder schriftliche Offerten erbeten an E M., Rua do Triumpho 57, sobr., S. Paulo. 4027

Gesucht

ein sauberes, tüchtiges Mädchen gesetzten Alters, welches in einem einfachen Haushalt alle Arbeit selbständig verrichten und beim Kochen behilflich sein kann. Bei entsprechender Leistung hoher Lohn bei guter Behandlung. Rua Dr. Corrêa Dias 8, Bond Villa Marianna, S. Paulo. 4020

Junger Mann

der deutschen und portugiesischen Sprache in Wort u Schrift mächtig, gesucht. Vorzustellen in der Exp. d. Ztg., São Paulo zwischen 4 u. 5 Uhr nachm. 4028

Kauf oder Beteiligung

an lukrativem Unternehmen gesucht von deutschem Herrn sprachkundig und mit den Landesverhältnissen vertraut. Off unt. A. L. Caixa 54, S. Paulo 4006

Tüchtige Waschfrau

gesucht für 1 bis 2 Tage in der Woche. Zu erfragen Rua 15 de Novembro 59-a, S. Paulo. 4032

D.M.-G.-V. „LYRA"

S. Paulo Largo Paysandú 20 S. Paulo

Sonntag, den 31. August:

Ausflug nach Santo Amaro

Treffpunkt 7¾ Uhr am Largo da Sé. Näheres an den Vereinsabenden und Rua Florencio de Abreu 5.

Abends 8 Uhr:

Kränzchen im Vereinslokale. 4014

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.

Rua Quintino Bocayuva No. 32

Grösste Prämien

20:000$, 40:000$, 50:000$, 100:000$, 200:000$

CASA LUCÚLLUS

Florylin

Backobst
Hülsenfrüchte
Mühlenfabrikate
Pökelfleisch
Sauerkraut

Rua Direita N. 55 B
São Paulo.

Junger Kaufmann

der deutschen u. portugiesischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, flotter Stenograph und Maschinenschreiber, für eine Handelsfirma gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. „Fleissig 19" an die Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Mädchen sucht

halben Tag Beschäftigung bei deutscher Herrschaft. Offerten unter L. S. Posterestante S. Christovan, Rio de Janeiro. 3951

Mädchen

gesucht, das etwas von Kochen versteht und bei der Hausarbeit hilft. Frau von der Leyen, Carioba, Est. Villa Americana. 3742

Zeichner

für Strassen- und Eisenbahnbau etc., sucht Beschäftigung in den Abendstunden. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Ztg., S. Paulo. (gr)

Perfekte Köchin

sucht Stellung, am liebsten in Pension oder Hotel. Zu erfragen Rua Tenente Penna 20, (Bom Retiro), S. Paulo. 4008

Deutsches Mädchen

sucht irgendwelche Beschäftigung in den Vormittagsstunden. Off. unt. C. B. an die Exped. d. Ztg., S. Paulo. 4026

Perfekter 4022

Koch oder Köchin

gegen hohen Lohn per sofort gesucht. Restaurant Albertina, Trembembé, (Linha Cantareira.)

Rio de Janeiro

Deutsches Ehepaar mit einem Kind, sucht 1 bis 2 Zimmer mit Koch- und Waschgelegenheit per 1. September Offerten unter F. mit Preis und genauer Adresse an die Exp. d. Ztg., Rio, Caixa do Correio 302. 4004

Einreiten von Pferden

übernimmt seit kurzem hier weilender gesehulter Reiter. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Ztg., S. Paulo. (gr)

Zu vermieten

ein kleiner hübsch möblierter Saal an einzelnen Herrn. Elektrisches Licht Travessa Cemiterio Nr. 3, (Consolação) S Paulo. 4031

Pension Hamburg

75 - Rua dos Gusmões - 75

Ecke Rua S. Ephigenia :: S. Paulo 5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Frederico Hieler.

José F. Thôman

Konstruktor

Rua 15 de Novembro N. 32

Neubauten - - -
Reparaturen - -
Eisenbeton - - -
Pläne - - - -

Kostenanschläge gratis

Chacara.

Ein 7 Alqueiren grosse, in der Umgegend dieser Hauptstadt gelegene Chacara, mit Wasser und Kanalisation, verschiedenen Kulturen (Getreide, Früchte u.s.w.), für Automobile erreichbar, mit Strassenbahnlinie in der Nähe, ist zu verpachten. Zu erfragen: Rua José Bonifacio 7, São Paulo, Saal No. 1. [4039

Ehepaar

ohne Kinder sucht möbliertes Zimmer mit Pension im Hause einer besseren Familie. Vorgezogen werden die Stadtteile Sta. Ceeilla oder Villa Buarque. Offerten an A. de Camargo, Alameda Barão de Limeira No. 26, São Paulo. (4037

Techniker 4043

spricht nur deutsch, sucht Stelle.

Wilhelm Tschiedel
Alameda Nothmann 62, S. Paulo.

Wirtschafterin

sucht selbständige Stellung oder Herrenhaushalt. Geht auch nach ausserhalb. Offert. unt. A. Z. 100 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 4042

Gebrauchter, kleiner

Handwagen

mit Federn zum Transport leichter Gegenstände zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter „Handwagen" an die Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Eine Frau

sucht tageweise Beschäftigung zum Waschen, Scheuern und Bohnern. Anzufragen Alameda Pindamonhangaba No. 41, (Moóca), S. Paulo. 4041

Zu vermieten

bei deutscher Familie, ein kleines möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht. Bad im Hause. Rua Maria 33, S. Paulo. 4035

1 Conto de réis

gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter X X 19 an die Exp. dieses Blattes, São Paulo. 4036

Junger Mann

Oesterreicher, ledig, deutsch und portugiesisch sprechend, mit Fahrkarte, sucht Stellung. Derselbe kann melken und versteht mit Kühen umzugehen. Gefl. Offerten unter S. H. 4038 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4038

Saal 4045

unmöbliert, luftig und hell, preiswert an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Alameda Eduardo Prado No. 87, (Camp. Elyseos) S. Paulo.

Gelernter

Maschinenbauer und Elektriker

mit langjähriger Praxis, verheiratet, sucht Stellung als Leiter in grossem Betrieb oder grosser Fazenda. Derselbe ist vollständig vertraut mit Explosions-, Dampf- u. elektrischen Maschinen und imstande, Erweiterungen u. Umänderungen von Betrieben nach modernem Stil selbst auszuführen und zu berechnen. Gegenwärtig in ungekündigter Stellung auf einer grossen Montage als Chefmonteur. Spricht ziemlich portugiesisch. Gefl. Offerten unter G. W. 300 an die Expedition ds. Bl. in São Paulo. (4044

Junges Dienstmädchen

welches deutsch oder englisch spricht, von kleiner ausländischer Familie gesucht. Rua Itambé 24, São Paulo, Bond Nr. 25 Hygienopolis. 4046

Maternidade und Frauen-Klinik

São Paulo.

Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere im separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch stellt die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung.

Verkauf für die einzelnen Staaten Brasiliens zu vergeben.

Schlagwetterseiten, Innenwände, Fussböden, Decken bleiben trocken durch

D. R. P.

Wodurch ist **CERESIT** allen anderen Cement-Dichtungsmitteln überlegen?

Durch seine: Farb- und Geruchlosigkeit.
Einfache Verarbeitung.
Billigkeit.
Wasserabstossende Kraft.

Höchste Auszeichnungen! Brüssel 1910: Grand Prix Turin 1911 und Weltausstellung Gent 1913: Grand Prix

In allen Weltteilen erprobt und im Gebrauch. Alleinvertrieb für ganz Brasilien und Lager:

H. E. Bornemann, RIO DE JANEIRO, Caixa 1845 Rua do Rosario No. 114, sobr

Inserieren Sie in der Deutschen Zeitung

Vermischtes

Fleischextrakt vor 200 Jahren. Allgemein liest man, das Fleischextrakt sei eine Erfindung Justus v. Liebig. Doch zu Unrecht, denn die ist schon fast 200 Jahre alt. In den in der kgl. Bibliothek zu Hannover aufbewahrten Manuskripten militärischen Inhalts aus der Feder des Universalgelehrten Leibniz fanden sich — so berichtet der „Prometheus" — die sogenannten Utrechter Denkschriften, die Leibniz zwei Jahre vor seinem Tode, also 1714, niederschrieb. In einem ihrer Abschnitte erörterte er die Mittel, die Truppen auf langen Märschen und bei großen Anstrengungen dauernd und leicht zu erhalten. Vor allem sollte man sich „des Extraktes aus Fleisch bedienen, dessen Komposition mir bekannt ist." Als Erfinder bezeichnet er sich also nicht und wir dürfen diesen wohl in der Person des unglücklichen Erfinders der Dampfmaschine, Denis Papin, vermuten, der in seinem 1681 erfundenen (dem Arzt Philumenos allerdings schon um 250 v. Chr. bekannten) Dampfkochtopf ein bequemes Mittel hatte, das Fleisch zu extrahieren. An einer anderen Stelle berichtet Leibniz uns ja auch von den Konserven, deren Bereitung Papin — also nicht erst der französische Koch Appert 1804 — erfand. Papin bereitete in seinem Dampfkochtopf „Kraft-Kompositiones", d. h. Konserven „durch Auskochen und nachherigen luftdichten Verschluß". Auch war ihm die Nützlichkeit des Schwefelns zur Haltbarmachung der Konserven wohl bekannt. Leibniz empfahl 1714 die ihm von Papin bereits um 1685 mitgeteilte Methode zur Bereitung von Konserven, besonders zur Verpflegung der Truppen im Felde. Auch selbst die neue Präservierungsmethode des frischen Fleisches in Zucker war Leibniz bekannt, denn einerseits hindere der Zucker die Fäulnis, andererseits sei Zucker selbst ein vortreffliches Nähr- und Kräftigungsmittel, wie es denn kein besseres und rascher wirkendes Präparat zur Stärkung Erschöpfter und Ermüdeter gebe als gezuckerten Wein oder Zuckerwasser mit Zitronen. Neuerdings schätze man gerade in den militärischen Kreisen wieder diese Eigenschaft des Zuckers, die übrigens schon den Arabern im neunten Jahrhundert und vielen europäischen Naturwissenschaftlern des dreizehnten Jahrhunderts bekannt war.

Unmenschliches aus dem New-Yorker Sing-Sing-Gefängnis. Nach einem offiziellen Bericht der Untersuchungskommission ist das Sing-Sing-Gefängnis in New-York nicht einmal zum Aufenthalt für Tiere geeignet, geschweige denn für Menschen. Die einzige Abhilfe würde sein, das ganze Gebäude niederzureißen und ein neues aufzubauen, das den Ansprüchen der Hygiene und Menschlichkeit entspricht. Das Gefängnis ist für 1200 Mann berechnet, aber während der letzten Jahre schwankt die Ziffer der Gefangenen durchschnittlich zwischen 1500 und 2000. Zahlreiche Zellen gibt es, so heißt es in dem Bericht, in welche das Sonnenlicht noch niemals gedrungen ist und in denen das Wasser an den Wänden herabläuft. Viele der Insassen erkranken an Rheumatismus. Die Zellen wimmeln von Ungeziefer, Leute in fortgeschrittenem Stadium der Lungenschwindsucht werden mit ganz gesunden Menschen zusammengesteckt. Viele der Gefangenen wurden wahnsinnig und zahlreiche haben Selbstmordversuche unternommen.

Nicht Mußestunden, sondern Musestunden sind des Dichters Schaffenszeit.

Handelsteil.

Kaffee.

Marktbericht von Santos vom 21. August 1913.

	Preise Pr. 10 kg		Pr. 10 kg
Typ 3	5$600	Moka superior	5$800
„ 4	5$400	Preisbasis für d. Berechnung des Ausfuhrzolles (Pauta)	kg 800 rs
„ 5	5$200		
„ 6	5$000		
„ 7	4$700	Preisbasis a. gleich. Tage d. Vorjahres	8$2 0
„ 8	4$300		
„ 9	3$900		

Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 7$900 für Typ 6 abgeschlossen.

		20. August 1913	20. August 1912
Zufuhren	Sack	66 909	39 027
Zufuhren seit 1. ds. Mts	„	1 150 033	809 629
Tagesdurchschnitt der Zufuhren	„	54 763	38 553
Zufuhren seit 11. Aug. 1912	„	1 997 194	1 421 712
Verschiffung am 20. Augnst	„	31 902	—
„ seit „		648 471	—
„ „ 1. Aug. 1912	„	1 184 031	—
Verkäufe	„	37 594	29 390

Schalterkurse der Brasilianischen Bank für Deutschland, São Paulo

vom 22. August 1913.

Berlin, Hamburg	90 Tage Sicht	734	Sicht	744
London	„ „ „	16 1/32	„	15 13/16
Paris	„ „ „	595	„	603
Wien				634

Schalterkurse des Banco Allemão Transatlantico. São Paulo

vom 22. August 1913.

Berlin, Hamburg	90 Tage Sicht	734	Sicht	744
London	„ „ „	16 1/32	„	15 13/16
Paris	„ „ „	595	„	603
Wien				634

Auf einen Hund.

Mit den großen, treuen Augen
Siehst du mich so traurig an,
Denn du weißt, was du willst sagen,
Daß ich's nicht verstehen kann,
Wie von einem ferneu Ufer
Schwimmt zu mir dein feuchter Blick,
Daß ich dich voll Wehmut streichle,
Ist dein ganzes armes Glück! . . .

Max Bewer.

Allerlei Interessantes

Die Schweizer Gletscherwelt im Jahre 1912. Bekanntlich besteht in der Schweiz die sogenannte Gletscherkommission, die mit der Unterstützung von Alpinisten und Forstorganen alljährlich die Zu- und Abnahme der Gletscher konstatiert, was mitunter mit großen Schwierigkeiten wegen der Neuschneeverhältnisse verbunden ist, wie sich dies gerade 1912 wieder zeigte. Nach dem eben veröffentlichen Bericht der Gletscherkommission stehen zurzeit 70 Gletscher unter Beobachtung, die gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich eine Zunahme aufweisen, deren Ursache in der feuchten und kühlen Sommerwitterung liegt. Folgende Gletscher weisen 1912 eine größte Zunahme auf: Unterer und Oberer Grindelwaldgletscher, je 20 Meter, Paneyrossaz 15, Grand Plan-Neve 15, Porchabella 14, Zapport 12, Paradies 11, Prapioz 10, Tambo 10 Meter. Am stärksten zurückgegangen sind: Arollagletscher 22 Meter, Palüd 22, Saleinaz 31, Brunni 15, Forno 14, Lavaz 12, Rhonegletscher 11 und Durand 10 Meter. Die Veränderungen des Biferten- und Claridengletschers, die wichtige Beobachtungspunkte bilden, konnten wegen Neuschnee nicht mehr konstatiert werden. Einzelne Gletscher zeigen wieder besondere Eigentümlichkeiten. Der Fieschergletscher zeigt viele Risse, der Saleinaz, welcher zur Eisgewinnung stark ausgebeutet wird, geht infolgedessen sehr stark zurück. Während eines einzigen Sommers allein wurden hier über 200 Waggonladungen Eis gewonnen. Der Untere Grindelwaldgletscher ist während der Jahre 1893 bis 1906 um nicht weniger als 293 Meter zurückgegangen, derzeit steigt er. Im Kanton Uri nehmen alle Gletscher ab. Im Berichtsjahr 1912 wurde bei 23 Gletschern eine Zunahme konstatiert, gegen 3 1911, 17 1910 und 11 1909. Wie die Kommission schließlich feststellte, ist die Veränderung bei jedem Gletscher ganz individuell, eine Gleichzeitigkeit oder Gleichheit besteht nicht.

Küchen an merkwürdigen Orten. Eines der am meisten bewunderten Kunststücke des berühmten Seiltänzers Blondin bestand darin, in schwindelnder Höhe, auf dem Seile balancierend, einen Eierkuchen zu backen. Als er über den Niagarafall spazierte, brachte er dieses Kunststück zum ersten Male fertig, und hat es späterhin auch in Berlin sehr häufig wiederholt. Ein anderer, nicht gerade zum Kochen einladender Ort ist die Spitze des Salisbury-Turmes. Trotzdem hat sich ein Arbeiter, namens Handley, der dort Reparaturen auszuführen hatte, und den ganzen Tag oben ausharren mußte, mit äußerster Nonchalance in einer Höhe von 400 Fuß ein beschcidenes Mahl bereitet, bestehend in Hammelfleisch und Rüben. Ein anderes Mal kletterten auf Grund einer Wette fünf unternehmende Geister unter Anführung eines gewissen Pierre Roubaud auf den Turm der Kathedrale in Bayeur. Auf der höchsten Spitze angelangt, nahmen sie das extra mitgenommene Kochgerät heraus und bereiteten sich eine Mahlzeit, die sie mit gutem Appetit verzehrten, zum größten Entsetzen der unten stehenden Zuschauer, auf deren Gesundheit sie sogar zum Schluß ein Hoch ausbrachten.

Aber nicht nur die Lüfte suchen sich solche Leute aus, um ganz ungestört schmausen zu können, auch in die Tiefe dringen sie. So wurde vor einigen Jahren eine Taucherglocke in der Nähe von Neapel als Speisesaal benutzt. Drei junge Leute nahmen in diesem sonderbaren Gemach ein opulentes Mahl, aus sechs Gängen bestehend, ein, das natürlich auch dort unten bereitet worden war.

Charles Waterton, ein exzentrischer Engländer, ließ sich in den Wipfeln einer alten Uhne bei Walton Hall eine Plattform errichten und lud hierher sechs Bekannte zum Diner ein. Auf einem benachbarten Baum war eine Küche etabliert, und mittels einer sinnreichen Einrichtung wurden die Gerichte von Baum zu Baum expediert. In einer Art Fahrstuhl wurden die Gäste und der Koch in die luftige Höhe befördert, und das Mahl ging ohne Störung tadellos von statten.

Der Dom zu Erfurt hat eine gewaltige Glocke, die 10 Fuß hoch ist und einen Durchmesser von 30 Fuß besitzt. Auf dem Querbalken, der sich direkt unter der Glockenkuppel befindet, speisten im Juli des Jahres 1713 zehn der würdigsten Bürger der Stadt. Zur Erinnerung an dieses Mahl, zu dem die Gerichte ebenfalls dort oben bereitet worden waren, wurden Denkmünzen geschlagen, die auf der Vorderseite die Porträts der zehn Teilnehmer aufwiesen und auf der Rückseite eine Darstellung der merkwürdigen Szene zeigte.

In Philadelphia ist für eine brasilianische Stadt eine Trolleycar-Ambulanz zur Beförderung von Pantienten nach entfernt gelegenen Hospitälern gebaut worden.

Auf der ganzen Erde wurden letztes Jahr 114.196 Tonnen Weißblech produziert, gegen 106.828 Tonnen im Jahre vorher.

In England hat man eine Schutzvorrichtung zum Beiseiteschieben von Hindernissen vor Automobilrädern erfunden.

Ein Mann in Pennsylvanien hat einen Papierverschluß für Milchflaschen erfunden, der gewaschen und daher öfters gebraucht werden kann.

Alle Bewegungen der Erde eingerechnet, legt eine Person, die drei Meilen marschiert, 82.255 Meilen zurück.

The British Bank of South America Limited

S. Paulo Rua S. Bento 44 S. Paulo

Kapital der Bank Pfd. Strl. 1 000.000 - Rs. 15.000:000$000
Reservefonds „ „ 1.100.000 - „ 16.500:000$000

Sparkassen-Abteilung

Diese Bank eröffnet Sparkonten mit der ersten Mindesteinlage von **Rs. 50$000** während weitere Einzahlungen von **Rs. 20$000** an entgegengenommen werden. Die Höchtsgrenze für jedes Sparkonto beträgt **Rs. 10:000$000.** Die Einlagen werden mit 4% jährlich verzinst. Die Bank ist speziell für den Sparkassendienst täglich, von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags geöffnet, ausgenommen Sonnabend, an welchem Tage um 1 Uhr nachmittags geschlossen wird.

Bijou Theatre

Heute Heute

und täglich die letzten Erfolge in kinematographischen Neuheiten. Moralische, instruktive u. unterhaltende Films. Mit der grössten Sorgfalt ausgewählte u. zusammengestellte Programme.

Vorstellungen in Sektionen

Stuhl . . . . . 500 rs

Sonntags und Feiertags
Grosse Matinées
mit den letzten Neuheiten, bei Verteilung von Süssigkeiten an die Kleinen.

Polytheama

S. Paulo
Empreza Theatral Brasileira
Direktion Luiz Alonso.
08 South-American-Tour.
Heute! Heute
Erstklassige
Varieté-Vorstellung
Reichhaltiges Programm.
Auftreten sämtlicher neueingetroffener Künstler.
Preise der Plätze:
Frizas (posse) 12$000; camarotes (posse) 10$000; cadeiras de 1a 3$000; entrada 2$000; galeria 1$000
Kartenverkauf: Charutaria Mimi

Theatro Municipal

La Theatral Soeictá in commandita
Director-Gerente: Walter Mocchi
Sonnabend, den 23. August, Anfang 9 Uhr
Grosses Abschieds-Fest
des Violin-Virtuosen
Franz von Versey
gewidmet den Herren Municipal-Intendenten von Buenos Aires.

Avantscene	70$000
Frizas e camarotes de 1.a	50$000
Camarotes de foyer	30$000
Camarotes de 2.a	20$000
Poltronas und Balcões 1.a	10$000
Balcões 2.a	8$000
Cadeiras foyer A B C D E F	6$000
„ „ G H	4$000
Galarias numeradas	3$000
Amphitheatro	2$000

Theatro São José

Empreza Ia Theatral, Sociedade em comandita
Director Ger. Walter Mocchi
Heute! Heute!
Operette in 3 Akten
Zigeunerliebe
Musik von Franz Lehar.
Preise der Plätze:

Frizas ns. 23, 24, 26 e 27	45$000
Frizas, outros numeros	40$000
Camarotes	35$000
Camarotes altos	10$000
Cadeiras	7$000
Amphiteatros	4$000
Balcões	3$000
Galerias numeradas	1$500

Der Kartenverkauf findet in der Charutaria Mimi statt.

Theatro Apollo

früher Casino
Portugiesische Operetten-Gesellschaft Carlos Leal aus Lissabon
HEUTE HEUTE
2 Vorstellungen in jeder Sektion.
Intrigen im Stadtviertel
und
Die Verhinderung des Obersten
Preise der Plätze:

Frizas	12$000
Camarotes	10$000
Poltronas de 1.a	2$000
Poltronas de 2.a	1$500
Poltronas distinctas	3$000
Entrada geral	1$000

Der Kartenvorverkauf findet im Café Brandão bis 5 Uhr nachmittags statt.

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23
S. PAULO

Aufpolstern, modernisieren von Polster-Möbeln, Anfertigung chiker Dekorationen
übernimmt 3852
Hans Reinhart
Rua Amaral Gurgel 52, S. Paulo

Zur gefl. Beachtung!

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte. 3767
Hans Schmidt
Deutscher Zahnarzt

Gründlicher Unterricht

für Ausländer in portugiesisch, spanisch, englisch und Maschinenschreiben usw. von 15$000 monatlich an. Dr. Oliveira Bastos, Avenida Rio Branco 85, 2. andar, Rio de Janeiro. 4015

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
:: Etabliert seit 1896 :
Sprechstunden v. 12—3 Uhr
Rua Quitanda 8, I. St., S. Paulo

Vornehm möbliertes Zimmer

in Hygienopolis gelegen, zu vermieten. Gefl. schriftliche Anfragen unt „Hygienopolis" an die Exp. d. Ztg., S. Paulo

Für Herrn
Guilherme Vogel
früher Estação Veneranda liegen Nachrichten in der Exp. ds. Bl., São Paulo.

An die Herren Landwirte!

Die Produktions- und Konsumgenossenschaft des Staates São Paulo benachrichtigt die Herren Landwirte, dass sie alle Produkte zwecks Plazierung durch ihre Armazens, Rua Aurora Nr. 31-33, in dieser Stadt entgegennimmt.

Zwecks weiterer Auskünfte mögen sich die Herren an die **„Incorporadora Cooperativa"** wenden, deren Sitz sich in dieser Stadt, Rua 11 de Agosto Nr. 7-A befindet, und wo alle Erklärungen über die Vorteile gegeben werden, die diese nützliche Gesellschaft gewährt. 3936

8 Millionen Franks

5 Millionen in Grundstücken, 3 Millionen in Versicherungsprämien

Diesen kolossalen Umsatz unterbreitet uns die União Mutua, die solideste und garantierteste aller Bau- u. Versicherungsgesellschaften.

In Klassen eingeteilt und bei einem bescheidenen Beitrage von 5$ oder 6$ verteilt die União Mutua monatlich an ihre Mitglieder die Summe von 57:800$. Den Mitgliedern, welche bis Ende der Klassenziehungen nicht begünstigt worden sind, werden ihre Einzahlungen mit 10% Zinsen zurückerstattet.

Um dieses zu ermöglichen, hat die União Mutua einen „Zurückzahlungs-Fond" in ihren Bilanzen verrechnet, welche jährlich durch die Presse veröffentlicht werden. Demzufolge ist sie die sicherste Gesellschaft. — Man verlange Prospekte! (2409)

Caixa postal 412 — Rua 15 de Novembro
Eingang von der Travessa do Commercio 2-A.
Gebäude União Mutua (Aufzug) — S. Paulo.

Austro - Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa:
Laura 14. September
Francesca 15. Oktober

Nächste Abfahrten nach La Plata
Atlanta 13. September
Francesca 27. September

Der Dampfer
Sofia Hohenberg
geht am 3. Sept. von Santos nach Rio, Las Palmas, Almeria, Neapel und Triest

Fahrpreis 3. Klasse nach: Las Palmas und Almeria 105$000, Neapel u. Triest Frcs. 200 und 5 Prozent Regierungssteuer.

Der Doppelschrauben-Dampfer
Laura
geht am 31. August von Santos nach
Montevideo und Buenos Aires

Passagepreis 3. Klasse 48$000 u. 5 Prozent Regierungssteuer.

Diese modern einrichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.
Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten
Rombauer & Comp.
Rua Visconde de Inhauma 84 RIO DE JANEIRO
Rua Augusto Severo 7 SANTOS
Giordano & Comp., Largo do Thesouro 1, S Paulo

Sanitätsbehörde

Bekanntmachung

Die Direktion der Sanitätsbehörde macht hierdurch bekannt, dass über die Anzeigepflicht bei dem Auftreten ansteckender Krankheiten die folgenden Bestimmungen in Kraft und zu befolgen sind:

Artikel 429. — Wenn irgendwo ein Fall einer ansteckenden Krankheit sich zeigen sollte, so ist derselbe sofort zur Kenntnis der Sanitätsbehörde oder des Stadtpräfekten zu bringen, und zwar liegt die Anzeigepflicht den folgenden Personen ob:

a) Den Hanshaltungsvorständen, Leitern von industriellen Etablissements, Fabriken, Werkstätten, Schulen oder Asylen, in welchen solche Kranke sich befinden. Ferner sind zur Anzeige der Krankheit verpflichtet: das Oberhaupt der Familie, der nächste Anverwandte des Kranken, der mit ihm unter einem Dach wohnt, der Krankenpfleger oder jede andere Person, die ihn begleitet, oder mit seiner Behandlung beauftragt ist. Sind solche Personen nicht vorhanden, so ist der nächste Nachbar zur Anzeige bei den oben genannten Behörden verpflichtet, sobald er erfährt, dass die betreffende Krankheit eine ansteckende ist oder auch nur mutmasst, dass der Charakter derselben ein ansteckender sein könnte.

b) dem Hauseigentümer oder denjenigen Personen, welche für das Grundstück, auf dem sich gemeinschaftliche Wohnungen befinden, verantwortlich sind.

c) dem Arzt, der zur Hilfeleistung zu einer von einer ansteckenden Krankheit befallenen Person gerufen wurde, auch in dem Falle, dass er die Behandlung der Krankheit nicht übernimmt. Er hat trotzdem die Pflicht, sofort der nächsten Behörde auf dem schnellsten Wege die Erklärung von dem Erscheinen eines oder mehrerer Fälle einer ansteckenden Krankheit, die er beobachtet oder gefunden hat, zugehen zu lassen.

Artikel 432. Die Personen, die gegen diese Vorschriften, die im obigen unter a) b) c) des Artikels 429 angeführt sind, verstossen, werden mit Geldstrafen in Höhe von 50 bis 100 Milreis belegt.

Artikel 436: Krankheiten, welche der Anzeigepflicht unterliegen, sind die folgenden:

1) Die Pocken.
2) Das Scharlachfieber.
3) Die Pest.
4) Die Cholera.
5) Das gelbe Fieber.
6) Die Diphteritis.
7) Ansteckung der Neugeborenen durch Kindbettfieber der Mutter oder das Auftreten von Augenkrankheiten bei denselben.
8) Der Typhus, die typhösen Fieber und ihre Abarten.
9) Die Lungenschwindsucht.
10) Die eitrige Leprakrankheit.
11) Das Sumpffieber.
12) Die Ankylostomiasis.
13) Die Geschwüre an den Augenliedern (Trachoma) und die eiterartige Conjuctivite an den Augen.
15) Der Keuchhusten, die Masern und die Paradite, wenn sie in Schulen, Asylen oder Gruppenwohnungen sich zeigen.
16) Die Entzündung der Hirnhaut oder der Rückenmarkschleimhäutchen, wenn sie epidemisch auftritt. (Auf besonderen Vorschlag des General-Direktors des Sanitätsdienstes von der Regierung verordnet).

Artikel 491: Wenn es sich um einen Fall von Pockenkrankheit handelt, so wird die Behörde die Vorschriften des Artikels 471 a, b, c, e, in Anwendung bringen, dass heisst, sie wird die Personen, die im Ansteckungsherde selbst wohnen, ärztlich überwachen lassen. Die ärztliche Kontrolle kann sich auch erstrecken, wenn es die Behörde für notwendig hält, auf die in der Nähe des Ansteckungsheerdes oder in verdächtigen Gegenden, wo man das Vorhandensein der Krankheit vermutet, wohnenden Personen oder auf solche, die erst kürzlich aus verseuchten Gegenden angekommen sind.

Artikel 492: Die Sanitätsbehörde, der von der Existenz der Krankheit, auf dem schnellsten Wege, sofort Mitteilung zu machen ist, wird, die Personen, welche sich in einem Ansteckungsherde aufgehalten haben, impfen oder wiederimpfen lassen.

Artikel 693: Die Personen, welche die im vorhergehenden Artikel angeführten Schutzmittel für sich nicht in Anwendung bringen lassen wollen, werden an einem geeignetem Ort untergebracht und daselbst 14 Tage lang beobachtet, es sei denn, dass sie Beweise erbringen, dass sie in den letzten sechs Jahren mit Erfolg geimpft wurden.

Artikel 494: Wenn der Verkehr in dem verseuchten Hause oder Zimmer wieder freigegeben ist, so wird die Sanitätsbehörde den betreffenden Eigentümer auffordern, das Zimmer, in welchem der Kranke lag oder das ganze Haus reinigen und wieder in den für die Gesundheit vorschriftsmässigen Zustand setzen zu lassen, je nach dem die Umstände es erfordern.

Artikel 495: Während ihrer Besuche werden die Sanitätsinspektoren auf alle mögliche Art das Impfen und Wiederimpfen vornehmen und dabei genau nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren.

São Paulo, den 9. Juli 1913.

3814 Der Sekretär
(gez.) Joaquim R. Teixeira.

„Original Otto"

Diesel-, Sauggas-, Petrol- und Benzin-Motoren aller Grössen ferner

Maschinen für Sägereien, mechanische Werkstätten und Ziegeleien
Eismaschinen, Kühlanlagen, Motorboote, Teigknetmaschinen,
Dampfbackôfen, Pumpen, etc. - **Maschinenöle** von Nobel Co.

Grosse Lager in Transmissionen u. Riemen

Filialen:
Bello Horizonte ▫ Pernambuco
Vertreter in allen Staaten Brasiliens.

Verkaufsbureau und technisches Bureau:
RIO DE JANEIRO
Rua 1.º de Março 104, 106 - Caixa Postal 1304

Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfiehlt ihre bestbekannten, allgemein beliebten und bevorzugtesten Biere

TEUTONIA - hell, Pilsenertyp
BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
BRAHMA helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchnertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: BRAHMINA
helles, leicht eingebrautes besstbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm hell und dunkel!

Lieferung ins Haus kostenfrei.

Telephon No. 111 Caixa do Correio No. 1205

Rio de Janeiro:
Rua do Ouvidor 102
Rua do Rosario 113
Depot:
Rua da Quitanda 52
Telegramm-Adresse: ARPECO.

ARP & Co.

Filiale in Hamburg:
Barkhof 3,
Mönkebergstrasse.
Telegramm-Adresse: ARPECO.

Grosses Lager in Nähmaschinen der bekanntesten Fabriken

Gritzner & New Home

sowie der registrierten Marken:
Vibratoria, Oscillante, Rotatoria, Familia und A Ligeira.

Einzige Agenten und Importeure des
Schlüsselgarns von Ackermann.

Komplettes Sortiment in
Waffen, Eisenwaren, Kurz- und Manufaktur-Waren
Exporteur von Rohgummi u. anderen nationalen Produkten

Caixa Mutua de Pensões Vitalícias

Die erste Institution für Lebens- und Rentenversicherung i. d. Vereinigt. Staaten v. Brasilien
Depôt auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200:000$000

Zentralbureau: Travessa da Sé (Eigen. Gebäude) S. PAULO | 600 Korrespondenten in allen Staaten Brasiliens zerstreut | Filiale Rua José Mauricio 115 – Sobrado Rio de Janeiro (Eigenes Gebäude

Komplettes Kapital 12.213:290$ — Unveräusserliche Fonds 4.346:890$
Eingetragene Mitglieder bis 19 Juli 66 302

Pensionen:

Kasse A: Bei einer monatlichen Zahlung von 1$500 erlangt man nach 20 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.

Kasse B: Bei einer monatlichen Zahlung von 5$000 erlangt man nach 10 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension

Statuten und Reglements gratis jedem der sie verlangt. —

MARCA REGISTRADA

Isis-Vitalin

Eine Quelle der Kraft, Gesundheit u. Jugendfrische für Jedermann

Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack. Hoch konzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig.

Literatur über ISIS-VITALIN durch „ISIS" Laboratorio chimico, Indayal. Est. Sta. Catharina. -- Zu haben in allen Apotheken u. Drogenhandlungen,

Geschäftliche Auskünfte über ISIS-VITALIN durch

Carlos M. Steinberg

S. PAULO Rua da Quitanda No. 12 S. PAULO

Kalk und Zement

Beneduci & Scapin

S. PAULO, Caixa postal 956
Telephon 4064 :: Rua do Thezouro, 3

Aufträge für das Innere werden angenommen.
Uebernahme von Strassen-Pflasterungen.

Deutsche Wurst-Fabrik

von Andréa Do & Co., São Paulo

Caixa postal 1316 :: Travessa Paula Souza 46 :: Telephon 3059

Wiener Würstchen	à 1 kg	2$000
Salame grosso e fino	„	1$200
Mineiro	„	1$400
Kleine Blutwurst	„	1$600
Blut- und Leberwurst	„	2$000
Zungenblutwurst	„	3$000
Fleischwurst	„	2$000
Preßkopf	„	2$000
Landjäger	„	2$200
Kleiner Aufschnitt (Salame, Blut-, Leber-, Fleischwurst, Galantina)	„	2$000
Pariser	„	2$200
Galantina	„	2$200
Schinkenwurst	„	2$200
Leberkäse	„	2$400
Großer Aufschnitt (enthält von allen, auch den feinsten Sorten)	„	2$500
Pariser Zungen	„	2$600
Salame crú e Mortadella	„	2$500
Eingefaßtes Rindfleisch	„	2$600
ff. Braunschweiger Mettwurst	„	2$600
Schinkenrollade	„	3$000
Portugueza	„	2$000
Zungenrollade	„	3$000
Gekochtes Pökelfleisch	„	3$000
Geräucherte Waren:		
Rippen	„	2$200
Schweinefleisch	„	2$100
Lombo (Lenden)	„	2$800
Lombo Speck	„	2$800
Kasseler Rippenspeer	„	3$000
Rindfleisch	„	2$200
Gekochte Eisbeine	„	1$000

N. B. Auf grössere Quantitäten wird bis zu 50 kg ein Rabatt von 10%, von 50 kg aufwärts ein solcher von 15% gewährt, und werden solche unter Anrechnung der Transportspesen überallhin gegen bar versandt.

Obige Preise gelten vorerst nur für Mercado Grande No. 14 an der Bergseite der Markthalle, im Hintergrund gelegen.

Sonstiger Verkauf: Mercado São João No. 40,
Mercado Grande No. 3 und 2
Leiteria Pereira, Rua Rosario 7.
Casa Pierre Duchen, Rua S. Bento 78,
Santos: Sr. Salgado Pinha, Rua Frei Gaspar 22.
Campinas: Sr. Bernhard Stapelfeld, Mercado No. 11

Kravatten-Fabrik

Komplettes Sortiment in Strümpfen, Hemden Kragen, Manschetten und anderen Artikeln.

MOTTA & PINHO

Verkauf en gros und en detail

Billigste Preise nur gegen Barzahlung

Rua Quintino Bocayuva, 10
Nähe der Rua Direita S. PAULO

393

Billigstes Baumaterial

Kalksandsteine

Stets grösseres Quantum auf Lager. Jede Quantität kann sofort geliefert werden.

Companhia Paulista de Tijolos Calcareos

Geschäftsleitung: Rua S. Bento N. 29 (2. Stock) | Postfach 130 SÃO PAULO | Fabrik: Rua Porto Seguro 1 Telephon 920

124 **Chapelaria allemã** 124

Rua Santa Ephigenia No. 124 — São Paulo
hat grosses Sortiment in steifen und weichen

Herren- und Kinder-Hüten

verschiedener Qualitäten, auch die modernen Leder- und Lackschuhe verschiedenfarbig für Knaben und Mädchen.

Schirme und Stöcke

in allen Qualitäten. Enormes Lager von Stöcken aller Formen. Werkstelle für Extrabestellungen und waschen von steifen und weichen Filzhüten und Panamas in sauberer und unschädlicher Ausführung.

Bei Bedarf ladet zu gefälligem Besuche höflichst ein

William Dammenhain
Rua S. Ephigenia — S. PAULO

124 124

Letzte Neuheit!

Folhinhas u. Plakate

nach ganz neuen patentierten Verfahren mit Nickel-Schrift

Phänomenal!

Verlangen Sie Muster und Preise vom Kunstgewerbehaus IDAI

Proprietario: **Henrique Franke**
Rua da Conceição Nr. 16

Bar Quinze

Rua 15 de Novembro 59 - SÃO PAULO - Telephon Nr. 3062

Grosse Auswahl in kalten Speisen
Ausländische Liköre und Weine
bekanntester Marken.

Stets frische Germania-Chops à 200 Reis. Täglich Wiener-Würste mit Sauerkraut.

Zum regen Verkehr ladet höflichst ein

Marius Aagaard.

LAMPADA "AEG" COM FIO DE METAL ESTIRADO INQUEBRAVEL

Aus gezogenem Metalldraht

Unzerbrechlich

Erhältlich in allen bedeutenderen Installationsgeschäften und bei der

„AEG"

Cia. Sul Americana de Electricidade
(Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin)
Rua do Hospicio 59 **Rio de Janeiro** Rua do Hospicio 59

Der grösste Grundbesitzer Englands.

In dem Herzog von Sutherland ist der größte Großgrundbesitzer Englands und nächst dem Zaren der ganzen Welt dahingegangen. Ueber eine Million, genau 1.358.000 Acker Landes besaß der vierte Herzog von Sutherland im Jahre 1910, und seitdem hat sich der Besitzstand etwas verändert. Der Grundbesitz der außerordentlich reichen Familie hat eine recht interessante Geschichte; er ist durch Vereinigung der Besitze verschiedener Familien entstanden, von denen zwei in dem eigentlichen Familiennamen der Herzoge von Sutherland, Leveson-Gower, genannt werden. Die männliche Familie geht auf ein altes, seit 1620 adeliges Geschlecht aus Yorkshire, namens Gower, zurück, seit diesem ersten adeligen Gower, Sir Thomas, ist auch der Grundbesitz der Familie Leveson im Besitz der Vorfahren der Herzoge von Sutherland. Die Besitzungen in Sutherland waren ursprünglich Eigentum eines schottischen Clans, gehörten aber seit 1745 dessen Haupte, und so konnten sie durch eine Gräfin von Sutherland im Jahre 1785 durch die Ehe mit dem zweiten Marquis von Stafford an die Familie Leveson-Gower fallen. Seit dieser Heirat nannte man die Erbin des Sutherländischen Besitzes die „Herzogin-Gräfin". Ein drittes großes Erbgut gelangte schließlich durch die Heirat des ersten Herzogs von Sutherland mit der Gräfin Cromartie an die Familie, und bereits, als dieser erste Herzog von Sutherland im Jahre 1833 starb, hatte England seinen „reichsten Mann" verloren. Allein von dem heutigen Besitzstande der Herzogsfamilie in Sutherland nannte dieser erste Herzog schon neunzehn Zwanzigstel sein eigen.

Diese allmählich zusammengekommenen Erbgüter haben sich nun im Laufe der Zeit gewaltig an Wert vermehrt, zum Teil durch zweckmäßige Ausbeutung. Das Besitztum von Frances, der Tochter von Sir John Leveson, hatte im Anfange des XVII. Jahrhunderts jährlich etwa 330 Pfund Sterling, 6600 Kronen, abgeworfen; durch die Ausbeutung der Kohlen- und Kalkschätze ist sein jährlicher Ertrag gegenwärtig auf Hunderttausende von Kronen angewachsen. Der dritte Herzog hat die Besitzungen in Sutherland bedeutend wertvoller gemacht, denn er steckte gewaltige Kapitalien in die Landgüter, führte Dampfpflüge ein, begann mit der Moorkultur und hat zudem in Shropshire mit der Ausbeutung der Kohlen- und Eisenerzgruben begonnen. Der dritte Herzog war vielleicht der reichste der ganzen Linie; seinem Sohne hat er wenigstens nicht seinen ganzen Besitz hinterlassen, sondern er hat seiner Witwe bedeutende Legate ausgesetzt. Der vierte, jetzt gestorbene Herzog hat einige britische Besitzungen verkauft und große Ländereien in der Neuen Welt angekauft. Sein Jahreseinkommen aus seinen gesamten Landbesitzungen hat man auf ungefähr drei Millionen Kronen jährlich veranschlagt. Eine bessere Vorstellung von dem Reichtum der Sutherlands als diese Zahl gibt vielleicht ein Scherzwort der Königin Viktoria, die beim Besuche des Herzogs von Sutherland in dessen Londoner Residenz, Stafford-House, sagte: „Ich komme soeben aus meinem Hause in Ihren Palast."

Frauenbewegung

Ueber die Stellung der Frau bei den Arabern berichtet in überaus interessanter Weise Professor J. Hell in seinem soeben erschienenen Buche „Die Kultur der Araber". Schon vor den Omajjaden, so lesen wir, hatte Mekka begonnen, die ihm zugeflossenen Reichtümer dem Lebensgenusse zuzuwenden. Unter den Omajjaden schritt es auf diesem Wege weiter und ward zur Schule des Frohsinns und Genusses im Reiche des Islam. Vor allem blieb Mekka die Pflegestätte der Kunst des Gesanges. Die Anregung hatte man von Persern empfangen, und Mekka war der günstige Boden für die neue Kunst. Selbst der Hof von Damaskus bezog von da seine Sänger, und Sängerinnen. Denn auch Frauen übten den Beruf der Sängerinnen mit allen noch heute üblichen Begleitumständen aus; es war das Privileg der Sängerin, in der Toilette den höchsten Geschmack zu entwickeln; fast immer, wo von Sängerinnen gesprochen wird, wird ihre Kleidung beschrieben und gerühmt, und von einer Sängerin hören wir, daß sie Empfänge zu geben und ihre Gäste in großer Toilette zu begrüßen pflegte; und um sich das richtige Relief zu geben, kleidete sie auch ihre Sklavinnen bei solchen Gelegenheiten in liebliche Buntheit. Die Rolle der Sängerin zerstört schon die so viel verbreitete Vorstellung von der Erniedrigung und Knechtung der Frau durch den Islam. Die soziale Stellung der Frau war in den ersten Zeiten nichts weniger als unwürdig. Die Bewegungsfreiheit war unbeschränkt, der Verkehr mit Männern so unbehindert, daß sie ohne Bedenken männlichen Besuch empfangen konnten. Die Stellung des Arabers zur Frau war sogar von jeher ritterlich und ist es da, wo das Arabertum sich von zentralasiatischen Einschlägen rein erhalten hat — in Spanien — auch allezeit geblieben. Eine Frau zu verletzen oder gar zu töten, galt von jeher als eine ehrlose Tat; schon in dem ältesten mohammedanischen Kriegsrechte war es Gesetz, daß Frauen und Kinder der Feinde, auch der Ungläubigen, nicht getötet werden durften, und ein Dichter der Omajjadenzeit spricht das schöne Wort: Getötet zu werden und zu töten, das ist unsere (der Männer) Sache, und den Keuschen (Frauen) kommt es zu, die Schleppen zu schleifen. Zu einer Zeit, wo das Abendland die Minnepoesie noch lange nicht kannte, stand sie in Mekka in der höchsten Blüte. Der Meister dieser Poesie — Omar ibu Abi Rabia — dessen Lieder bis auf unsere Zeit gekommen sind, konnte in Liedern, die in aller Mund waren, den vornehmsten Damen, selbst den Prinzessinnen der herrschenden Dynastie der Omajjaden, den Hof machen. Gegen Ende der Omajjadenperiode, als der freie Verkehr so manchen Mißstand gezeitigt haben mochte, stossen wir plötzlich auf die Anfänge der Harems- und Eunuchenwirtschaft. Aber die Tatsache, daß der Eunuchenhandel in den Händen der Byzantiner lag, beweist zur Genüge, daß nicht der Islam und nicht das Arabertum die Stellung der Frau so geschaffen hat, wie sie sich später gestaltete. Darum war die Stellung der Frau am freiesten und würdigsten am Sitze des unverfälschten Arabertums, in Mekka, das vom Islam wenig mehr angenommen hatte, als die Ueberzeugung, zur Vorherrschaft in der Welt, zu Reichtum und Freude von Allah bestimmt zu sein.

Winke für Amerikareisende.

Für seine Landsleute, die zum ersten Male die Vereinigten Staaten besuchen, gibt ein Engländer allerlei Winke, die sich in erster Linie gegen die Art wenden, mit der der Engländer seine Vettern „über dem Teich" behandlt, aber auch für andere Nationen allerhand Nützliches bringen dürften. Er sagt unter anderem:

Gib deinem Steward die Hälfte seines Trinkgeldes am Anfang, die andere Hälfte am Ende der Ueberfahrt. (Dies ist ein wirklich beachtenswerter Wink, denn man macht oft genug die Erfahrung, daß man in den letzten fünf Minuten vor der Landung vom Steward mit all den Aufmerksamkeiten erdrückt wird, die er auf die ganze Zeit hätte verteilen sollen — nur weil er ein gutes Trinkgeld erhielt, das er wahrscheinlich weder erwartete, noch verdient).

Lache nicht, wenn der Amerikaner im Angesicht der Freiheitsstatue sich auf „wirklich gutes" Roastbeef freut. (Für den Engländer gibt es kein gutes Beef außerhalb der Insel).

Nenne nicht alle Amerikaner Yankees — sie lieben das nicht. Der Yankee ist ein Lokalprodukt von ein oder zwei östlichen Staaten.

Sei pünktlich zu den Mahlzeiten in einer Pension, sonst findest du die Tür verschlossen und verrammelt, und alles Klopfen hilft nichts.

Erwarte nicht, daß man deine Schuhe putzt im Hotel oder Pension.

Wenn du dich rasieren läßt, nimm dir Zeit. Man wird nirgends besser rasiert, aber es dauert 20 Minuten.

Laß deine „englische Reserve" zu Haus, wenn ein fremder Amerikaner dich in Hotel, Bahn oder Salon anspricht.

Den „drink", den ein Amerikaner dir anbietet, schlag nicht aus.

Wundere dich nicht, wenn der Schwarze, der den Zug bedient, dir auf die Schulter schlägt und dich fragt, wie dir's geht.

Verdonnere nicht die Hotel- und Pension-Runners, die an jeden Zug kommen und dir das Leben zur Hölle machen, denn es nützt nichts. Behandle sie mit Ruhe — das einzige Mittel.

Wundere dich nicht, daß die „Staaten" ganz anders sind, als du erwartet hast.

Wundere dich über nichts.